

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštulna plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Der Kampf ums Mittelmeer

Rom: „Die Legende von der Uebermacht der britischen Flotte im Mittelmeer zerstört“
Ein Resume der halbamtlichen italienischen Nachrichtenagentur Stefani über die Seeschlacht zwischen italienischen und britischen Mittelmeer-Streitkräften

Rom, 16. Juli. (Avala.) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani bringt auf Grund der nachträglich eingeholten Angaben über die italienisch-englische Seeschlacht im Mitteländischen Meer das nachstehende Resume:

1. Die britischen Seestreitkräfte im westlichen und östlichen Teil des Mitteländischen Meeres versuchten vereint den Rückzug zu den Flottenstützpunkten Gibraltar und Alexandria. Auf diese Weise wurde die Legende von der Uebermacht der englischen Kriegsflotte im Mitteländischen Meer zerstört. Auf Grund der Ergebnisse dieser Seeschlacht ist festgestellt worden, daß Italien dank der Schlagkraft seiner Flotteneinheiten und der Ueberlegenheit der Luftwaffe, unterstützt durch ungewöhnlich starke strategische Punkte, vollkommen in der Lage ist, die Aktion der britischen Flotte in diesem Sektor zu verhindern.

2. England ist zwecks Verteidigung der Basis von Gibraltar sowie der Stützpunkte im östlichen Mittelmeer genötigt, seine Seestreitkräfte im Mitteländischen Meer in zwei Gruppen zu teilen. Demgegenüber ist Italien, das die Kontrolle über den Kanal von Sizilien und die Meerenge von Messina ausübt, immer in der Lage, seine Seestreitkräfte von Osten

nach Westen und umgekehrt zu dirigieren und zu vereinigen.

3. Die italienischen Luftstreitkräfte aus Sizilien und Lybien, unterstützt durch die Geschwader aus Sardinien, behindern die englische Flotte in der Ausnützung Maltsas als Ausgangsbasis. Malta ist jetzt eine Basis, die keine Bedeutung besitzt.



4. Die britische Eskader aus dem Osten wurde auf der Fahrt nach Alexandria mehrere Male erfolgreich von Bombern aus Sizilien, Lybien und dem Dodekanesos bombardiert.

5. Das britische Geschwader im westli-

chen Teile des Mitteländischen Meeres wurde auf dem Rückzuge nach Gibraltar ebenfalls ernstlich beschädigt. Das Schlachtschiff »Hood«, das größte Schlachtschiff der britischen Flotte, mußte seine Geschwindigkeit von 31 Knoten auf 8 Knoten herabsetzen, wodurch der Beweis der schweren Beschädigung er-

bracht ist. Die Beschädigungen des »Hood« können durch photographische Aufnahmen nachgewiesen werden.

6. Die britischen Geschwader im östlichen und westlichen Teile des Mittelmeeres können infolge der großen Entfernung

gen keineswegs im mittleren Teil dieses Meeres zusammentreffen, da jeder Versuch auf kräftigste Gegenwirkung italienischer Tauchboote, Flugzeuge u. Kriegsschiffe stoßen würde. Jede Überraschung von seiten der britischen Flotte ist daher im Mittelmeer ausgeschlossen. Großbritannien besitzt außerdem im Mittelmeer kein Seearsenal, in welchem die Beschädigungen der Kriegsschiffe rasch behoben werden könnten.

Mailand, 16. Juli. (Avala) Stefani meldet: »Popolo d'Italia« befaßt sich in einem Aufsatz mit der jüngsten Rede des britischen Unterstaatssekretärs Butler und kommentiert sie wie folgt: »Butler hat erklärt, er sei überzeugt, daß sich England letzten Endes aus der drohenden Gefahr herausdrücken werde. Wir sehen keine Art und Weise, wie dies erfolgen soll, es sei denn, daß Churchill und seine Kompanie in einem geheimen Wunderkoffer von dannen ziehen, um der Verantwortung zu entgehen. In diesem Wunderkoffer wird sich wahrscheinlich auch für Haile Selassie, den einstigen Löwen von Judäa, ein Plätzchen finden. Wenn ihn die Engländer in Adis Abeba vor der Gefangennahme bewahren, so wäre es auch jetzt recht und billig, ihn vor der neuen Gefahr zu retten.«

Moyale von italienischen Truppen besetzt

Der gestrige deutsche und italienische Heeresbericht

Berlin, 16. Juli. Der gestrige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht trägt folgenden Wortlaut:

Kampfliegerverbände griffen im Zuge der bewaffneten Aufklärung über dem Kanal britische Geleitzüge an und versenkten drei Handelsschiffe mit insgesamt 17.000 brt. Ein Zerstörer, ein Hilfskreuzer und vier weitere Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt. Es kam wiederholt zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Jagdverbänden, in deren Verlauf vier britische Jäger vom Muster Hurricane und zwei eigene Flugzeuge abgeschossen wurden. Im Laufe der Nacht zum 15. Juli griffen unsere Kampflugzeuge Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie in Südenland an. Die Wirkung der Bombenangriffe war an allen Zielen durch Brände und starke Explosionen, vor allem in Favershaw, weithin sichtbar.

Britische Flugzeuge warfen auch in der Nacht zum 15. Juli in Nord- und Westdeutschland wahllos Bomben ab. Der entstandene Sachschaden ist unbedeutend. Durch Flakartillerie wurden zwei britische Flugzeuge, durch Nachtjäger ein Flugzeug abgeschossen.

Rom, 16. Juli. Der italienische Heeresbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das italienische Hauptquartier meldet:

Im westlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Zerstö-

rer und ein feindliches U-Boot versenkt. Nächtliche Luftangriffe des Feindes auf Tobruk haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den See- und Luftflottenstützpunkt von Aden wirksam mit Bomben belegt. Bei einem Erkundungsflug im Luftraum von Buna sind feindliche Truppenzusammenziehungen mit Maschinengewehrfire bestrichen

und zwei Flugzeuge am Boden zerstört worden. Der Feind hat auf Assab vergebliche Luftangriffe unternommen. Ein Flugzeug ist abgeschossen worden.

Stockholm, 16. Juli. Geschicht operierende Bodentruppen haben in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe den stark verteidigten englischen Stützpunkt Moyale an der Grenze zwischen Kenya und Abessinien eingenommen.

England und Europa

EIN SENSATIONELLER RUF AUS ROM.

Rom, 16. Juli. (Avala) Stefani meldet: »Popolo di Roma« veröffentlicht unter dem Titel »Der Feind Europas« einen Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß Churchill in einem für England kritischen Augenblick seinen Entschluß, den Kampf fortzusetzen nicht ändere. In einem rührseligen Appell wendet Churchill sich an USA. In diesem Widerspruch der Haltung Großbritanniens liege das Eingeständnis der Schwäche. Marineminister Alexander habe die Notwendigkeit der Verlegung des Regierungssitzes nach Kanada angekündigt, worauf Hunderttausende von Engländern sich auf den Weg nach Kanada machten. Eine Regierung, die derartige Hypothesen dokumentiert und solche Maßnahmen trifft, könne ihr Volk

wohl kaum vom Siege überzeugen. Der beste Beweis der Schwäche Englands sei Churchills letzte Rede, in der gesagt wird, daß man London von Haus zu Haus verteidigen und aus der Metropole ein Schlachtfeld machen werden. Die Wahrheit liegt nun darin, daß England im Wunsche nach der Rettung der Welt übersehen habe, daß es durch seinen gar nicht bestehenden Schutz zahlreiche europäische Staaten in die Katastrophe getrieben hat. Heute kann England sich nicht einmal selbst retten. Es scheint, so schließt das Blatt, daß sich England im Kriege mit den Achsenmächten befindet. Die Geschichte wird aber schon morgen beweisen, daß England mit dem ganzen Kontinent im Kriege ist, dessen Stimme Deutschland und Italien sind.

Kurze Nachrichten

Schweden liquidiert die Gesandtschaften in Brüssel, Haag und Oslo

Stockholm, 16. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Die bisherigen Gesandtschaften Schwedens in Brüssel, im Haag u. in Oslo haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die genannten Gesandtschaften sind abgeschafft worden.

Deutsches Dementi englischer Behauptungen

Berlin, 16. Juli. (Avala) DNB meldet: Die deutschen Blätter dementieren einmütig die Behauptungen britischer Zeitungen, wonach in der letzten Zeit in einzelnen deutschen Fabriken 21 Stunden täglich an der Giftgasherstellung gearbeitet werde. Die Blätter stellen fest, daß diese vollkommen erfundenen Nachrichten lediglich der Vergiftung der öffentlichen Meinung dienen. Die Blätter bemerken in diesem Zusammenhange, daß es die Polen gewesen seien, die im deutsch-polnischen Kriege Giftgase englischer Herkunft verwendet hätten.

Chinesischer Protest in London

Tschungking, 16. Juli. (Avala) Reuter berichtet: Die chinesische Regierung hat nach Kenntnisnahme der britischen Entscheidung, den Handelsverkehr nach China über Birma herzustellen, in London eine Protestnote überreichen lassen.

Börse

Zürich, 16. Juli. Devisen: London 16.75, Newyork 440.50, Mailand 22.30, Madrid 40, Berlin 176.375, Stockholm 105.12, Buenos Aires 95.50.

England erhält vor der deutschen Offensive ein Ultimatum

Diese Ankündigung stammt aus der Feder von Virginio Gayda — Berlin erklärt: Nur der Führer bestimmt den Zeitpunkt des Losschlagens

Rom, 16. Juli. Associated Press of America berichtet: Virginio Gayda schreibt im »Giornale d'Italia« an leitender Stelle, daß die Achsenmächte in den kommenden Tagen England ein Ultimatum unterbreiten werden. England werde vor die Wahl der Kapitulation oder der vollständigen Vernichtung gestellt werden. Sollte England das Ultimatum Deutschlands und Italiens ablehnen, dann werde die Vernichtung Englands nicht in Jahren und Monaten, sondern in Tagen und Stunden erfolgen.

Zürich, 16. Juli. Wie die »Neue Zürcher Zeitung« aus Stockholm berichtet, ist der Angriff auf England in Kürze zu erwarten. Entlang der Kanalküste von Dünkirchen bis Le Havre sind ungeheure Mengen an Kriegsmaterial aufgestapelt. Dieses Gebiet ist mit Geschützen buchstäblich gespickt. Man ist der Ansicht, daß der deutsche Angriff gemeinsam mit den Sestreitkräften und der Luftwaffe erfolgen wird, die durch konzentrische Angriffe die Aktionsmöglichkeiten der angreifenden Armee zu erweitern hätten. Besonders seichte Schiffe, die sich für Landungsoperationen besonders zweckmäßig erwiesen haben und die in Hamburg gebaut worden waren, sind für ihre Aufgabe bereitgestellt.

Berlin, 16. Juli. (Avala) DNB berichtet: Die »Berliner Börsenzeitung« erhielt von militärischer Seite die nachstehenden Informationen über die englische militärische und wirtschaftliche Lage:

England lebt in der Erwartung des deutschen Angriffes. Wann dieser Angriff erfolgen wird, hängt einzig und allein vom Führer ab. Bis jetzt war in diesem Kriege die Initiative immer in deutscher Hand. Bis zum Beginn der großen Offensive im Westen bestand die Möglichkeit einer Initiative seitens der Gegner des Deutschen Reiches, jetzt ist jeder solcher Versuch Englands sowohl vom theoretischen, als auch praktischen Standpunkt vollkommen ausgeschlossen. England hat diesmal keine andere Wahl als die des Abwartens bis zum entscheidenden Befehl Adolf Hitlers. Die Wirtschaftslage Englands wird von Tag zu Tag schwächer. Die deutschen Stützpunkte für den Angriff auf England erstrecken sich von der norwegischen Küste bis zur Atlantik-Küste und werden systematisch verstärkt. Die deutschen Truppen aller Waffengattungen haben sich schon in den bisherigen Kämpfen in jeder Hinsicht bewährt. Die englische Flotte konnte trotz ihrer Stärke die Einnahme der norwegischen Küste nicht verhindern. Ebenso konnten die vereinigten Streitkräfte der Alliierten die Einnahme Hollands und Belgiens nicht verhindern. Die deutschen Truppen haben in diesen Fällen die notwendigen Erfahrungen gezeitigt, die nunmehr ihre Schlagkraft vergrößern werden. Die deutschen Truppen haben einige Wochen des Waffenstillstandes dazu ausgenützt, sich für den Angriff auf England noch besser zu befähigen. England muß hiebei inaktiv die Schwächung seiner wirtschaftlichen Positionen erleben.

England vermag nur nachts seine Bomber nach Deutschl. zu entsenden, doch können sie militärisch keinen beträchtlicheren Schaden anrichten, obwohl sie da und dort die deutsche Arbeit stören. Die deutsche Luftwaffe hat bis jetzt noch keinen großen Luftangriff auf England unternommen, in dessen wurden in täglichen Angriffen wichtige militärische Objekte in England und in Schottland mit Bomben belegt. Die deutsche Luftwaffe hat sich bis jetzt der englischen gegenüber immer weit überlegen gezeigt. Das beweist, daß die englische Hoffnung auf erfolgreichen Widerstand unsinnig ist. Die jüngsten Ereignisse haben bewiesen, daß von einer Beherrschung der Meere durch die britische Flotte nicht mehr die Rede sein kann. Es zeigt sich hier das gleiche Bild wie zur Zeit der Kämpfe in Norwegen:

die Kampfkraft der britischen Flotte ist den mächtigen Luftangriffen nicht gewachsen. Da England auf den Angriff wartet, ist es verständlich, daß das englische Volk sehr nervös ist. Die Regierung will diesen Zustand durch diktatorische Maßnahmen vertuschen. Es scheint jedoch, daß die englische Regierung entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen und das Leben von Hunderttausenden in England aufs Spiel zu setzen. Sollte die Gesellschaft jemals ihr Urteil fällen, dann wird Großbritannien hierfür vor der Welt die Verantwortung übernehmen müssen.

London, 16. Juli. Reuter berichtet: Berichte, die über neutrale Kanäle aus Deutschland gekommen sind, besagen, daß Berliner gut informierte Kreise den baldigen Angriff auf England ankündigen und sogar damit rechnen, daß der Krieg am 27. Juli beendet sein werde.

Berlin, 16. Juli. (Avala) DNB berichtet: Die deutsche Presse bemerkt zur jüngsten Rede Churchills, man könne aus dieser Rede die Angst vor dem bitteren Ende herauslesen. Nur so könne man sich die verzweiflungsvolle Behauptung Churchills erklären, daß er London lieber als Schutthaufen sehen würde, als daß er den Frieden abschliesse.

Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« schreibt hierzu, die Kriegsverbrecher an der Themse wollen auch den letzten Akt dieses Krieges gegen die britische Insel in der ganzen Schrecklichkeit des Krieges sehen. In diesen grauenvollen Worten erinnert sich jedermann an Rotterdam und Warschau. Auch in Warschau hätten die Machthaber gewissenlos die Gelegenheit versäumt und die Stadt in einen Schutthaufen verwandeln lassen. Dasselbe gelte für Rotterdam. In Paris habe die Einsicht rechtzeitig gesiegt.

Die »Berliner Nachtausgabe« betont, die verantwortlichen Staatsmänner hätten kein Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem englischen Volke. Die britische Plutokratie wolle die Verantwortung für ein Massenmorden übernehmen, um einen letzten Versuch ihrer Rettung zu machen. Diese Plutokratie überlasse das Volk den deutschen Waffen, um noch Zeit für gewisse Geschäftsmanöver zu finden, vor deren Abschluß sie das Staatsgebiet nicht gerne verlassen möchte. Man wird aber darauf aufmerksam machen müssen, daß Churchill den Guerilla-Krieg vorbereitet. Wir müssen daher unsere Mahnung an das englische Volk richten.

Rom, 16. Juli. Die gesamte italienische Presse widmet ihre ganze Aufmerksamkeit dem bevorstehenden deutsch-italienischen Angriff auf England. In den Blättern kommt zum Ausdruck, daß Churchill umsonst auf einen Sieg Englands hoffe. Deutschland und Italien verfügen über derartige Kräfte, daß sie das gesamte imperialistische System Englands vernichten können. Die letzten Vorbereitungen für den Angriff auf England würden in einigen Tagen beendet sein. England stehe vor der definitiven Wahl: entweder es unterordnet sich den Erneuerungsmächten Europas, d. i. den Mächten der Achse Rom—Berlin, oder es läßt sich in einen schrecklichen Krieg ein, der für England vernichtend sein werde. Ein großer Augenblick der Geschichte Europas sei näher gekommen.

Rom, 16. Juli. Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Angriff auf England verbreitete sich gestern in journalistischen Kreisen die Nachricht, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Reichskanzler Hitler im Laufe des heutigen Tages eine Rede halten werde. Die ausländischen Journalisten begründeten diese Gerüchte damit, daß Hitler den Anfang der Operationen selbst ankündigen werde.

Vor sozialen Reformen in Ungarn

UNGARN AN DER SCHWELLE ZUR NEUORDNUNG EUROPAS. — NEUE SOZIALE GERECHTIGKEIT ANGESICHTS DER EUROPÄISCHEN MISSION DEUTSCHLANDS.

Budapest, 16. Juli. Die ungarische Presse befaßt sich eingehendst mit der Neuordnung Europas, wobei betont wird, daß diese Neuordnung den Tendenzen Ungarns vollkommen entspreche. In politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhange auf die jüngste Rede des Innenministers Keresztes-Fischer über die sozialen Reformen hingewiesen. In diesem Zusammenhange wird betont, daß die Rede des Ministers bereits das Neue Europa im Rahmen Ungarns dar-

stelle. Der Minister betonte in seiner Rede, daß jedermann in seinem Nächsten den Bruder und ein gleichberechtigtes Mitglied der nationalen Gemeinschaft zu sehen habe. Alle sozialen Unebenheiten müssen verschwinden.

Die ungarische Presse betont ferner, daß jetzt, wo Deutschland seine europäische Mission übernommen habe, in jedem Staate eine neue soziale Gerechtigkeit entstehen müsse.

Der Krieg zur See

DAS ENGLISCHE U-BOOT »SHARK« MIT 40 MANN IN VERLUST GERATEN.

London, 16. Juli. Reuter berichtet: Die britische Admiralität stellt mit Bedauern fest, daß es das U-Boot »Shark«, welches schon längst hätte zurückkommen müssen, als verloren betrachtet muß.

Das Tauchboot »Shark« gehört zu der Serie von acht U-Booten, mit deren Bau 1934 begonnen und 1937 beendet wurde. Die »Shark« verdrängte 760 Tonnen über dem Vasserspiegel und 960 Tonnen unter dem Wasserspiegel. Die Geschwindigkeit betrug 14 Knoten über und 10 unter Wasser. Die Bewaffnung setzte sich aus sechs Torpedolancieröhren, einer 7,6 Zentimeter-Bordkanone und einem Maschinengewehr zusammen. Die »Shark« war 62 Meter lang, 7,3 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 3,2 Meter. Ihre Besatzung waren 40 Mann und Offiziere. Die »Shark« ist das zehnte englische Tauchboot, das in diesem Kriege versenkt wurde.

Rom, Juli. (Agit.) Auf dem mittelländischen Kriegsschauplatz nimmt Italien die Hauptstellung ein, indem es, besonders nach der Entmilitarisierung Bizertas, infolge des französischen Waffenstillstandes dieses Binnenmeer mit den engen, gefährlichen Ausfahrtstraßen in zwei Teile teilt. Die einzige Durchfahrt zwischen dem West- und dem Ostabschnitt ist jene durch den Kanal von Sizilien, der von der italienischen Flotte und Luftfahrt wirksam kontrolliert wird, während der englische Stützpunkt auf Malta praktisch von

jeder wirksamen Handlungsmöglichkeit abgeschnitten ist. Die englische Flotte kann sich wesentlich in dem ost-mitteländischen Abschnitt nur auf die einzigen starken Stützpunkte von Alexandria, Haifa in Palästina und Zypern stützen und hat nur einen einzigen Rückzugsweg, der leicht abzusperrt ist, jenen von Suez. In Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung der mittelländischen See front hat England aber, wie die »Agit« schreibt, alle seine besten See- und Luftfahrtstreitkräfte auf diesem Abschnitt zu sammeln: gegen sie führen die Flotte und Luftfahrt des faschistischen Italien einen harten und erbitterten Kampf, der Tag für Tag immer mehr die italienische Oberhoheit bestätigt und den Mythos des englischen Übergewichtes auf den Meeren verschwinden sieht. Es handelt sich schließlich darum, eine starke und zu allem entschlossene Flotte zu besiegen, insofern sie weiß, daß für sie kein Rettungsweg mehr nach einer großen verlorenen Schlacht übrigbleibt; es handelt sich darum, die ungeheure Küstenausdehnung der Halbinsel, Italienisch-Afrikas u. Albaniens zusammen mit der Sicherheit des italienischen Verkehrs vor jedem Angriff zu schützen. Das sind alles Aufgaben, die die Verwendung der ganzen Erfahrung und der ganzen bewußten Kühnheit der tapferen italienischen Besatzung erfordern. (Agit.)

Japan wird die holländisch-indischen Inseln besetzen

Tokio riskiert sogar einen Krieg mit USA Für einen Pakt mit Deutschland und einen Nichtangriffspakt mit Rußland

Tokio, 16. Juli. »Nitschi Nitschi« berichtet, daß mehrere Japaner offiziell und inoffiziell für den Abschluß eines Paktes mit Deutschland sowie eines Nichtangriffspaktes mit Rußland sich ausgesprochen haben. Nach der Stabilisierung der Beziehungen mit Moskau könnte Japan an die Annexion der holländisch-indischen Besitzungen schreiten, selbst wenn daraus ein Krieg mit den Vereinigten Staaten entbrennen würde.

Die soziale Gliederung des deutschen Volkes

Von unserem Fa.-Mitarbeiter.

Berlin, Juli. Eine Statistik des Altersaufbaues der arbeitenden Bevölkerung des Deutschen Reiches, die nur für das Altreich (1938) durchgeführt wurde, ergibt, daß sich die Breite des Altersaufbaues und die Zahl der Erwerbspersonen fast (nicht immer) proportional decken. Es gab 1938 22.662.000 männliche und 11.606.000 weibliche Erwerbspersonen. Die meisten Erwerbspersonen standen auf der männlichen Seite zwischen dem 27. und 32. Lebensjahr, und im 25. und 18. Lebensjahr; bei den weiblichen Erwerbspersonen waren die meisten im Beruf stehenden zwischen 23. und 25. Jahre alt, standen aber auch z. T. erst im 16., 17. und 18. Lebensjahr. Von dieser größten Breite ausgehend, verringerte sich dann mit zunehmendem Alter die Zahl der Erwerbspersonen.

Die soziale Gliederung der Erwerbspersonen im Deutschen Reich zeigt, daß über 15 Millionen Arbeiter an der Spitze der Erwerbspersonen marschieren. Es folgen die Angestellten und Beamten, die mithelfenden Familienangehörigen, die Selbständigen (zwischen 5 und 6 Millionen) und mit knapp 1 1/2 Millionen marschieren die Hausangestellten am Ende. Die Zunahme der Frauenarbeit in allen Wirtschaftszweigen ist in den letzten Jahren festzustellen. Neben dem Handel und Gewerbe sowie der Textilindustrie ist sie besonders stark in der Eisen- und Metallwarenindustrie, in der elektrotechnischen und der chemischen Industrie.

Untersuchungen über den künftigen Bedarf haben ergeben, daß die zahlenmäßige Entwicklung des männlichen Berufsnachwuchses sich in einem Aufstieg be-

Die Perspektiven des neuen Europa

„Il Piccolo“ (Triest): Das Ende des Demokratismus, Liberalismus und Individualismus
Am Vorabend einer großen Epoche und der Unifizierung des Kontinents nach autoritären
Grundsätzen — Italienische Pressestimmen über die Neuordnung Europas

Triest, 16. Juli. Massimo Caputo berichtet dem »Piccolo« aus Berlin, daß man in deutschen Kreisen schon jetzt die Planung des neuen Europa ins Auge gefaßt habe, wie es Deutschland und Italien vorschwebt. Der Zusammenbruch des alten Europa sei vollständig. Ein wichtiges Problem seien die kleinen und mittleren Staaten. In Deutschland — so berichtet Caputo — ist man der Ansicht, daß die modernen Kommunikationsmittel, die neue Kriegstechnik und die Oekonomie keine Atomisierung in kleine Einheiten zuläßt, die lebensunfähig sind und zumeist noch in entgegengesetzten Lagern stehen. Die kleinen und die mittleren Staaten haben gesehen, wie gefährlich es ist, ihre Existenz diesem oder jenem Staate anzuvertrauen. Die kleinen und mittleren Staaten werden die militärischen Lasten abschütteln müssen, da es sich herausgestellt hat, daß dies nur sinnlos und gefährlich ist. Die kleinen Staaten werden nicht mehr in der Lage sein, ihr soziales, wirtschaftliches und politisches System zu halten, denn sie werden innere Reformen nach dem Vorbild der totalitären Staaten durchführen müssen.

Die kleinen und mittleren Staaten werden ihre Vergangenheit begraben müssen, wenn auch mit Opfern, um nur in die Zukunft zu blicken.

Solche Reformen können nicht durch gewöhnliche Dekrete geschaffen werden, die von alten Männern verfaßt sind, wie man das in Frankreich durchzuführen bestrebt ist. Dieser Krieg hat gezeigt, daß niemand sein Schicksal vom Schicksal des Kontinents zu trennen vermag. Es besteht nur ein einziges europäisches Schicksal, vor dem alles zurückzutreten hat. Europa wird sich zu einer großen Einheit formen. Die kleinen und mittleren Staaten dürfen sich in ihrer Ehre nicht verletzt fühlen, denn sie werden die Entscheidungen einer superioren Macht übernehmen müssen, doch werden sie gleichzeitig das Gefühl haben, daß diese Macht immer im Interesse des Kontinents arbeiten wird. Wir stehen am Vorabend einer neuen und großen Epoche und der Unifizierung des Kontinents nach autoritären Grundsätzen.

Rom, 16. Juli. Die italienischen Zeitungen betonen im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Angriff auf England, daß

die Vernichtung des englischen Imperialismus durch die deutsch-italienischen Waffen mehr als sicher sei. Gleich darauf werde an die Neuordnung Europas geschritten werden. Das neue Europa werde faschistisch bzw. »faschistisiert« sein. Deutschland und Italien wollen niemanden ein politisches System aufzwingen, da man dies nicht in 24 Stunden bewerkstelligen könne. Für die Einführung des faschistischen bzw. nationalsozialistischen Systems sei die geistige Vorbereitung durch die Vernichtung des Kapitalismus nötig. Die »Tribuna« meint hiezu, daß damit auch der Wert des Goldes vernichtet würde. Wertmesser werde dann nur die Arbeitsleistung sein. Große Aufmerksamkeit findet in Rom die Schreibweise der deutschen Presse Sowjetrußland gegenüber, wobei die Lösung der Interessensphären zwischen den beiden großen Mächten betont wird. Jede neue Komplikation auf dem Kontinent werde von Deutschland und von Sowjetrußland abgelehnt. Die Einigung zwischen Deutschland, Italien und Sowjetrußland sei vollständig.

Einigung zwischen De Valera und England?

DE VALERA SOLL FÜR DEN FALL EINES ANGRIFFES AUF ENGLAND DEN ENGLISCHEN TRUPPEN DAS DURCHMARSCHRECHT GEWÄHRT HABEN.

New York, 16. Juli. TASS. berichtet: Nach Meldungen aus Dublin behaupten gut unterrichtete irische Kreise, daß zwischen De Valera und Großbritannien eine Einigung zustande gekommen sei. Den britischen Truppen wird auf Grund dieser Einigung das Recht des Durchmarsches durch das Gebiet des irischen Freistaates gewährt für den Fall des Angriffes eines dritten Staates. De Valera soll den Vertretern Englands erklärt haben, Irland sei für den Krieg nicht vor-

bereitet, es verfüge auch nicht über Gasmasken, auch seien nirgends Luftschuttkeller errichtet worden.

Dublin, 16. Juli. Der irische Landesverteidigungsminister erklärte in einer Rede, daß sich das Land in einer schweren Lage befinde, da es nicht ausgeschlossen sei, daß es der Schauplatz von Kriegsoperationen sein werde. Bis jetzt haben sich 120.000 Freiwillige für die Landesverteidigung gemeldet.

Mayerling-Tragödie wird ihr zur Last gelegt

GRÄFIN WALLERSEE-LARISCH GESTORBEN

In einem Altersheim in Augsburg ist im Alter von 82 Jahren die Gattin eines amerikanischen Farmers, Marie Luise Meyers, gestorben, unbeachtet und unbekannt. Hinter diesem schlichten Namen verbarg sich die einstige Gräfin Wallersee-Larisch, die in der Tragö-

die von Mayerling eine Rolle gespielt hat. Sie soll das Verhältnis des Kronprinzen zu der Baroness Vetsera begünstigt und dadurch die Tragödie überhaupt verschuldet haben.

Die Gräfin Larisch behauptete, im Besitze eines Briefes des Kronprinzen Rudolf zu sein, der das Dunkel der Tragödie von Mayerling lösen könne. Ob dieser angebliche Brief, den sie bis zu ihrem Tode aufbewahren wollte, jetzt zum Vorschein kommt, ist fraglich.

Maria Luise Meyers entstammte der morganatischen Ehe eines Bruders der Kaiserin Elisabeth, die dieser mit einer Münchner Schauspielerin, der späteren Baronin Wallersee, geschlossen hatte. Sie galt auch der Kaiserin Elisabeth gegenüber als deren Nichte. Kaiserin Elisabeth bemühte sich um ihre Erziehung und nahm sie später an den Wiener Hof, wo Maria Luise als Elisabeths Freundin das Leben der unsteten, unglücklichen Kaiserin genau kennenlernte. Kaiserin Elisabeth verheiratete Maria Luise an den schlesischen Grafen Larisch, doch war die Ehe sehr unglücklich.

Nach dem Bruch mit der Kaiserin Elisabeth wegen der Tragödie von Mayerling lernte die Larisch in Tegernsee den späteren Intendanten Otto Bruck kennen, einen in München sehr bekannten Sänger, heiratete ihn und ging mit ihm nach Amerika, wo Bruck später starb. Aus dieser Ehe hatte Maria Luise einen Sohn. Aus formellen Gründen heiratete sie noch einmal einen Farmer namens Meyers,

kehrte aber 1929 nach Europa zurück und lebte zurückgezogen und unbekannt in ihrer Geburtsstadt Augsburg, wo sie jetzt in größter Armut starb.

Neue Expedition nach der Osterinsel

CHILE WILL DAS LEMURIA-PROBLEM KLÄREN.

Von der chilenischen Regierung ist eine neue Forschungsexpedition nach der geheimnisvollen Osterinsel entsandt worden.

Noch immer ist die einsam im Stillen Ozean, 3600 km von der chilenischen Küste entfernte Osterinsel, in der Sprache der Eingeborenen Rapanui genannt, von Geheimnissen umwoben. Am Ostersonntag des Jahres 1722 wurde die geographisch zu Polynesien gerechnete Insel von dem holländischen Seefahrer Roggeveen entdeckt und wegen des Tages Osterinsel geheißt. Die Bevölkerung der 113 Quadratkilometer großen Insel soll damals mehrere tausend Seelen betragen haben. Sie ist durch Seuchen und gewaltsame Verschleppungen stark zurückgegangen und zählt jetzt nur 300 Seelen. 1888 besetzte Chile die Osterinsel und gründete eine Strafkolonie, die später wieder aufgehoben wurde. Heute ist die Insel einem Pächter überlassen, der Großviehzucht und etwas Landbau betreibt.

Die holländischen Matrosen, die als erste die Insel betraten, berichteten, daß die Bevölkerung sich durch erstaunliche EBlast auszeichnete und ungemein diebisch wäre. Berühmt geworden ist die Insel vornehmlich durch riesige Steinbilder (Mohai), von denen etwa 250 erhalten sind. Es sind kolossale Statuen, aus vulkanischem schwarzen Tuff gemeißelt. Die Insulaner wußten keine Deutung der uralten Denkmäler zu geben. Die Steinkolosse erheben sich bis zu 8 m über dem Erdboden und stecken fast ebenso tief darin. Seltsam ist, daß die Insulaner zur Zeit der Entdeckung weder über Geräte noch Material zur Schaffung solcher Stein säulen geboten. Ferner führt eine Straße vom Standort der Denkmäler bis ans Meer, ohne dort an einer Bucht zu endigen.

Von der ethnographischen Wissenschaft sind mannigfaltige Deutungen versucht worden. In neuester Zeit ist die Annahme aufgetaucht, die Osterinsel sei ein Überrest eines in weit zurückliegender Vorzeit versunkenen Kontinents Lemuria. Früher nahm man an, daß dieser vermutete Kontinent sich über den westlichen Indischen Ozean erstreckt und Vorder-

Demobilisierung in Rumänien

Die Entspannung im Südosten macht weitere Fortschritte

Bukarest, 16. Juli. Die Agenzia Stefani berichtet: Der »Timpul« befaßt sich mit der internationalen Lage und meint, daß von nun im Donaubecken Frieden herrschen werde, da man im Hinblick auf die Ernte die Bauern aus dem Heere entlassen wolle. Die Demobilisierung in Rumänien und in Ungarn sei ein wichtiges Vorzeichen der Regelung der Beziehungen zwischen den Staaten des Donaubeckens.

Wahlsieg der Kommunisten in Litauen

Moskau, 16. Juli. Bei den am 14. d. M. durchgeführten Parlamentswahlen in Litauen erhielten die Kommunisten 79 Prozent aller Stimmen. Gleich nach der Bekanntgabe dieses Wahlergebnisses wurden alle Schützenorganisationen aufgelöst. Die Wahlen zum litauischen Sejm werden in den Bezirken Wilna und Mariampol nachträglich stattfinden, da die Wählerschaft infolge der unablässigen Regengüsse am Wahlgang verhindert war.

Parlamentsferien in der Türkei

Istanbul, 15. Juli. (Avala) DNB berichtet: Der türkische Staatspräsident Ismet Inönü hat sich nach Bad Jalo-wa bei Istanbul begeben, wo er einen mehrtägigen Erholungsaufenthalt nehmen wird. Zahlreiche Parlamentarier haben Ankara verlassen, da die Nationalversammlung eine zwölf tägige Arbeitspause eingeschaltet hat. Bis November wird die Nationalversammlung alle 14 Tage zusammentreten.

indien und die Insel Madagaskar erbe-griffen habe. Jetzt neigen amerikanische Paläontologen zu der Ansicht, daß die Städte des versunkenen Erdteils Lemuria im südöstlichen Stille Ozean zu suchen sei.

Wäre die Osterinsel wirklich ein Fragment der untergegangenen Landmasse, dann würde sich das Phänomen der sonderbaren Steinbilder und der durch das Meer plötzlich abgeschnittenen Straße wohl erklären lassen. Die chilenische Regierung entsendet jetzt eine Forschungsexpedition nach der Osterinsel. Diese soll an Ort und Stelle eingehend nachprüfen, ob sich sichere Anhaltspunkte für die Lemuria-Hypothese finden.

Die Entwicklung der Motorisierung in Deutschland

Von unserem Fa.-Mitarbeiter.

Berlin, Juli.

Bis zum Jahre 1933 war Deutschland in der Motorisierung des Verkehrs und auch der Wehrmacht, die damals noch den einschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages unterlag, gegenüber den vergleichbaren Ländern erheblich im Rückstand. In den Jahren nach der nationalsozialistischen Machtübernahme hat jedoch der Bau deutscher Motoren und Flugzeuge einen Aufschwung genommen, der bekanntlich schon in der Friedenszeit qualitativ und quantitativ deutlich in Erscheinung trat. Im Kriege selbst sind dann Umfang und Überlegenheit der deutschen Motorisierung, insbesondere der Luftwaffe, der Panzer- und der schnellen Verbände, in einer Weise praktisch bestätigt worden, die allgemein als eine entscheidende Voraussetzung der deutschen Erfolge betrachtet wird. Über die deutschen Anstrengungen zur Sicherstellung dieser Überlegenheit macht General der Artillerie a. D. Hasse in einem Berliner Blatt interessante Ausführungen, die vor allem auch den persönlichen Anteil Adolf Hitlers an dieser Entwicklung hervorheben.

Der deutsche General weist darauf hin, daß Adolf Hitler die gewaltige Bedeutung einer Förderung der Motorindustrie

findet, der auf das Wiedererwachen der Kinderfreudigkeit im deutschen Volk nach 1933 zurückzuführen ist. Die Zahl aller männlichen Erwerbspersonen von 14 bis 75 Jahren bewegt sich in einem fast stetigen Aufstieg. 1936 betrug diese 22,2 Millionen, heute etwa 23 Millionen, und 1946 wird sie rund 25 Millionen betragen. Ein Vergleich der Berufswünsche ergibt, daß 1937-38 unter den männlichen Berufen Schlosser, kaufmännische Berufe und Mechanikerberufe in den Arbeitsämtern am meisten gewünscht wurden. Die weiblichen Berufswünsche richteten sich zumeist auf kaufmännische und Verkäuferberufe, aber auch auf die Schneiderei. Gemeldete offene Stellen gab es am meisten für Verkäuferinnen, kaufmännische Angestellte und Schneiderinnen. Im selben Ausmaß erfolgte auch die Vermittlung. Interessant ist, daß die offenen Ausbildungsstellen im Vergleich zu 1935 — 1936 in den letzten Jahren in allen Berufen zahlenmäßig gestiegen sind.

Diese Untersuchungen zeigen, daß eine Lenkung des Nachwuchsbedarfs der Berufe in Deutschland von größter Bedeutung für die Zwecke eines geordneten Berufs- und Arbeitseinsatzes ist.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 17. Juli

Jahrestagung der Pensionsanstalt für Angestellte

FÜR EINE HERABSETZUNG DER ALTERSGRENZE. — DIE VORBEREITUNGEN FÜR DIE ABTRENnung DALMATIENS BEENDET.

Die Pensionsanstalt für Angestellte hielt Sonntag vormittags in Ljubljana unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Milavec ihre Jahreshauptversammlung ab, in der der Rechenschaftsbericht für die beiden letzten Jahre 1938 und 1939 erstattet wurde. Im Vorjahr konnte keine Generalversammlung abgehalten werden, da die Anstalt mit der Organisierung der neuen Pensionsanstalten in Beograd, Zagreb und Sarajevo zu stark in Anspruch genommen war.

Dem ausführlichen Bericht ist zu entnehmen, daß Ende 1939 12.968 Privatbeamte der Anstalt angegliedert waren, darunter fast ein Drittel Frauen. Jetzt erstreckt sich die obligatorische Pensionsversicherung auch auf Maschinisten, Zahntechniker und Handelsgehilfen, während unlängst ein besonderes Arrangement für die Versicherung der Journalisten durch Regierungsverordnung getroffen wurde. Die Prämien betragen im Vorjahr 33¼ Millionen Dinar. Personen, die gegenwärtig von der Anstalt eine Rente (Pension) beziehen, gibt es insgesamt 2510. Seit dem Jahre 1930 sind die Renten um 96% angewachsen. Die Liquidierung der Verbindlichkeiten gegenüber den an Zagreb abgetretenen Mitgliedern aus dem Küstengebiet wird in einer für beide Teile gerechten Weise durchgeführt werden. Der Vermögensstand ist befriedigend und sind die Prämienreserven sicher angelegt, zum großen Teile in Liegenschaften, deren Wert sich auf rund 100 Millionen Dinar bezieht.

sowohl in verkehrstechnischer wie ganz besonders in militärischer Beziehung früh erkannt habe. Mit dem von ihm eingeleiteten Bau der Reichsautobahnen, der Verbesserung der vorhandenen Haupt- und Nebenstraßen, der Einrichtung zahlreicher großer Fluglinien in alle Richtungen der Welt und der staatlichen Unterstützung der Fabriken habe der Bau deutscher Motoren und Flugzeuge sehr bald einen gewaltigen Aufschwung genommen. Niemand habe auch so klar wie Adolf Hitler die ausschlaggebende Bedeutung der Motoren in einem künftigen Kriege vorausgesehen und erkannt, welches Übergewicht die Wehrmacht haben würde, die eine schnelle und überlegene Luftwaffe und ebenso eine überlegene Panzerwaffe besaß. Gegen die Bestrebungen Adolf Hitlers, diese neuartigen Waffen in größtem Maße in die Wehrmacht einzugliedern, haben sich gewiß warnende Stimmen erhoben. Man wies auf die Schwierigkeiten hin, im Kriegsfall die ungeheuerlichen Mengen an Betriebsstoff und Gummibereifung zu beschaffen. Synthetischer Gummi und Betriebsstoff aus verflüssigter Kohle waren damals zwar schon in der Idee vorhanden, aber noch keine Wirklichkeit. Die Realisierung dieser Erfindung wurde, wiederum unter der persönlichen Initiative Adolf Hitlers, mit größter Tatkraft in Angriff genommen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist eine Wehrmacht, die nicht nur in allen alten Waffengattungen mustergültig modernisiert war, sondern sich von der Wehrmacht anderer Länder vor allem durch eine weit überlegene Luftwaffe und eine ebenso überlegene Panzerwaffe unterschied. Deutschland hat es darüber hinaus auch verstanden, die neue Taktik zu entwickeln, die es erlaubt, die Vorzüge der neuen Waffen überraschend und mit voller Kraft auszunützen. Die Kriegsgeschichte lehrt, so stellt der deutsche General unter Hinweis auf historische Beispiele fest, daß nun die neuen Waffen auch entscheidend für die Schlacht und den Krieg wirken.

Die Delegierten der Arbeitnehmer brachten eine Entschliebung ein, worin die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 und die Dienstgrenze von 40 auf 35, bei den Frauen auf 55 bzw. 30 Jahre gefordert wird, wobei die Prämienbemessung entsprechend geändert werden müsse. Die Witve soll mindestens 60% der dem Gatten zustehenden Rente beziehen, die sie weiterbeziehen kann, wenn sie eine zweite Ehe mit einem mehr als 50 Jahre alten Versicherten eingeht. Die Rente der Kinder soll bis zum 21. bzw. bei Studierenden bis zum 24. Lebensjahr bezogen werden. Die Verwaltungsausgaben dürfen 10% der Prämien nicht ausmachen.

Im weiteren Verlaufe der Tagung wurden für Arbeitslose 210.000 sowie für die Unterstützung der Witwen und Waisen 100.000 Dinar votiert.

Autobus in die Sann gestürzt

GLÜCKLICHERWEISE NIEMAND ZU SCHADEN GEKOMMEN.

Im oberen Sannal ereignete sich vergangenen Sonntag am Spätnachmittag ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Der Postautobus, der etwas vor 19 Uhr das Logartal verließ und mit 15 Fahrgästen gegen Smartno ob Paki fuhr, um den Anschluß an den Abendzug gegen Celje zu vermitteln, geriet an engen Stellen öfters an den Straßenrand, doch konnte der Lenker Friedrich Kramberger den Wagen im Gleichgewicht halten.

Vor Luče, wo ein Seitenarm von der Sann abzweigt, verlor der Chauffeur die

Gewalt über das Fahrzeug. Der Wagen rutschte über den Straßenrand und stürzte etwa einen Meter tief in das glücklicherweise seichte Flußbett, wo er stark beschädigt liegen blieb. Mit Hilfe der Dorfbevölkerung, die rasch herbeigeeilt war, konnten die Fahrgäste und der Lenker den Autobus rasch verlassen. Einige Personen trugen außer dem Schreck lediglich kleine Schrimmen und Hautrisse davon. Der Wagen wurde gestern aus dem Flußbett gehoben und abtransportiert. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Todessturz von der Schaukel

TÖDLICHER AUSGANG EINES NACHMITTAGSVERGNÜGENS BETAGTER EHELEUTE

Aus Gradiška unweit Zgornja Sv. Kunigota wird ein tragischer Unglücksfall berichtet. Der 68jährige ehemalige Schneidermeister Viktor Babič vergnügte sich dieser Tage mit seiner Gattin damit, sich von seiner Lebensgefährtin in der vor dem Hause angebrachten Kinderschaukel, sich mehrere Jahrzehnte zurückversetzt während, schaukeln zu lassen. Der Spaß machte ihm großes Vergnügen, sodaß er zur Abwechslung auch seine betagte Lebensgefährtin in die Schaukel hob. So vergnügten sich die Ehegatten abwechselnd.

Das Schicksal wollte es, daß Babič, als er sich wieder einmal in der Schaukel befand, plötzlich das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte. Der betagte Mann flog in weitem Bogen von der Schaukel und schlug derart unglücklich an der Erde auf, daß er sich das Rückgrat brach. Der sofort herbeigeeilte Arzt ordnete die Überführung ins Krankenhaus nach Maribor an, wo Babič trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestern der erlittenen Verletzung erlag.

Staubwolken im Stadtzentrum...

Wir haben schon des öfters darauf hingewiesen, daß einige im Stadtzentrum gelegene Straßen und Gassen bei der sommerlichen Besprengung gewöhnlich sehr stiefmütterlich behandelt werden, was umso mehr zu bedauern ist, als gerade in diesen Stadtteilen die Staubentwicklung wegen der Beschaffenheit des Straßenkörpers (z. B. Koroščeva, Kerkova, Gregorčičeva usw.) besonders groß ist. In den letzten Tagen ist aber diese Staubentwicklung in der Maistrova und Koroščeva ulica geradezu unerträglich geworden. Wegen der unaufhörlichen Erdfahren, die jetzt diesen Straßenzug passieren, werden jetzt an heißen Tagen fast den ganzen Tag über derartige Staubwolken aufgewirbelt, daß sich die Passanten buchstäblich in eine Sand- und Staubwüste versetzt fühlen. Die Wohnungen können unter diesen Umständen überhaupt nicht mehr gelüftet werden. Es ergeht deshalb an die städtische Straßenverwaltung das Ersuchen, der Besprengung der Maistrova und der Koroščeva ulica während der Dauer dieser Erdtransporte ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden und die Straßen so oft als möglich im Tage ausgiebig besprengen zu lassen. Wir wollen hoffen, daß unsere Zeilen genügen, um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten.

m. Der Aktionsausschuß der Phönix-Versicherten teilt mit, daß nach erhaltenen Informationen die neuen Bestimmungen über die Sanierung der Versicherungsgesellschaft 'Jugoslawischer Phönix' spätestens in zwei Monaten veröffentlicht

werden. Bis dahin wollen sich die Versicherten gedulden und sich an den Ausschuss nicht mit Anfragen um Informationen wenden, da er nicht jedem Einzelnen Auskunft geben kann. Die Versicherten werden eingeladen, dem Aktionsausschuß in Zagreb, Djordjičeva 5 (früher Washingtonov trg 4) unverzüglich beizutreten, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, damit ihre Interessen mit Nachdruck vertreten werden können.

„Ljudska samopomoč“

in Maribor, Versicherungsgenossenschaft m. b. H., hielt Sonntag, den 14. d. im Wege gewählter Delegierter ihre Jahreshauptversammlung ab, die im Jahre 1939 einen erfreulichen Fortschritt dieser heimischen Institution zu verzeichnen hatte. Aus den Berichten der Genossenschaftsfunktionäre ist ersichtlich, daß die »Ljudska samopomoč« Ende 1939 mehr als 7000 Mitglieder aufzuweisen hatte, die um mehr als 53 Millionen Dinar versichert sind. Die Bilanz weist einen Umsatz von mehr als 37 Millionen Dinar auf. Die Aktive belaufen sich auf über 8 Millionen Dinar, die mathematischen Reserven auf 7.346.684 und der Sicherheitsfond auf 442.275 Dinar. Der bisherige Beisetzungsbeitrag wurde mit 15. Juni d. J. von den bisherigen 18% auf 15% herabgesetzt. Die Anstalt besitzt in der Aleksandrova cesta ihr Palais und in der Kolodvorska ulica zwei Wohnhäuser, deren Bilanzwert 4 Millionen Dinar übersteigt. Der bisherige Obmann Dr. Ivo Šorli ist wegen Uebersiedlung nach Kranj aus der Leitung ausgetreten. In Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste um die Entwicklung der Anstalt

wurde er von der Jahreshauptversammlung zum Ehrenobmann gewählt. Es wurde auch eine Ergänzungswahl des Verwaltungsausschusses durchgeführt. 5714

m. Die nächste Sitzung des Stadtrates findet am Mittwoch, den 17. d. um 18 Uhr im städtischen Sitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung steht nur die Wahl des Delegierten für die Landwirtschaftskammer.

Herrenwäsche
fertig und nach Maß
Eigene Erzeugung
I. Babič
Gosposka ulica 24

m. Hochschulnachricht. An der König Alexander-Universität in Ljubljana haben Paul Erzen aus Skofja Loka, Max Ferjan und Marjan Labernik aus Ljubljana sowie Rudolf Šegula aus Cerknica das Diplom eines Ingenieurs der Chemie erworben.

m. Die Maturanten der Lehrerbildungsanstalt in Maribor aus dem Schuljahr 1919/20 begehen am 3. August eine Wiedersehensfeier, die um 19 Uhr im Reharzimmer der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbeamten stattfinden wird.

m. In die erste Teuerungsklasse der Staatsbediensteten wurde die Umgebung von Ljubljana eingereiht, da nach den neuesten Bestimmungen die im Baubezirk von Ljubljana, der sich auch auf die Umgebung erstreckt, die in den Umgebungsgemeinden wohnhaften Staatsbediensteten und Ruheständler dieselben Teuerungszulagen beziehen wie die in der Stadt wohnenden. Seit dem Vorjahr gilt etwas ähnliches auch für Maribor, nur mit dem Unterschied, daß es sich hier um die zweite Teuerungsklasse handelt. Es wäre schon hoch an der Zeit, daß auch Maribor und Umgebung in die erste Teuerungsklasse der Staatsbediensteten eingereiht würden, da bei uns die Teuerung keineswegs geringer ist als in Ljubljana.

m. Hochzeit in den Bergen. Gestern schlossen in der hochgelegenen Wallfahrtskirche zu Sv. Arh am Bachern der Richter des Bezirksgerichtes in Kostanjevica Herr Milan Zinauer, ein Sohn des Direktors der »Ljudska samopomoč«, Herrn Friedrich Zinauer, und die Lehrerin Frä. Darinka Ličar aus Maribor den Bund fürs Leben. Den Trauungsakt vollzog der Domvikar Zdravko Kordež, während der Sekretär des »Putnik« Herr Hugo Weiß und der Gemeindegemeindefunktionär Herr Leo Košenina als Trauzeugen fungierten. Dem insbesondere in Bergsteigerkreisen allseits geschätzten jungen Ehepaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Abendkonzert von 8—10 Uhr bei günstigem Wetter im Park-Café. 5735

m. Unsere Ausflüge — Eure Ausflüge. Unter dieser Devise bringt der »Putnik« unbeachtet aller Alltagsvorkommnisse auch heuer ein überaus abwechslungsreiches Ausflugsprogramm zur Abwicklung. Am Sonntag, den 21. d. sind wiederum zwei Ausflüge vorgesehen und zwar nach Rogaška Slatina, unserem mondänstem Bad, sowie nach dem romantischen Rimski vrelec. Nach Rogaška Slatina wird ein Sonderautobus abgefertigt (Fahrpreis 60 Dinar), während die Fahrt nach Rimski vrelec mit dem Personenzug und mit dem Wagen unternommen wird (Fahrpreis 75 Dinar). Die Anmeldung möge bis spätestens Freitag abends vorgenommen werden.

m. Erster Meister der galvanoplastischen Branche. Dieser Tage legte der bekannte Sportsmann Miloš Ogrizek die Meisterprüfung aus der galvanoplastischen Branche mit sehr gutem Erfolg ab. Ogrizek ist der erste Meister dieses Gewerbebezuges in Slowenien.

m. Neue Straßenverbindung mit Sv. Rupert. Eines der schönsten und am reizendsten gelegenen Dörfer der Slov. gorice, Sv. Rupert unterhalb des rebenbestandenen Zavrh, hat eine neue Verbindung erhalten. Dieser Tage wurde die Straße zwischen Sv. Rupert und Hrastovec fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Die Straße führt durch eine romantische Gegend und ist reich an landschaftlichen Reizen.

m. Angeschwemmte Leiche. Unweit von Selnica wurde die Leiche eines etwa 14

bis 16 Jahre alten jungen Mannes angeschwemmt. Am Kopfe des Burschen, der völlig entkleidet war, wurde eine Verletzung entdeckt, die ein Verbrechen nicht ausschließt. Die Gendarmerie hat ihre Nachforschungen eingeleitet.

m. Gestohlene Ärzetasche aufgefunden. Im Walde von Studenci wurde gestern von einem Spaziergänger ein Paket aufgefunden, in dem er die vor einigen Tagen dem hiesigen Arzt Dr. Walter Thalmann aus dem Auto entwendete Ärzetasche vorfand. In der Tasche befanden sich noch alle ärztlichen Instrumente.

m. Kind aus den Drauwellen gerettet. Von der Fähre bzw. aus dem angehängten Nachen stürzte gestern nachmittags die neunjährige Webmeisterstochter Nada Radovanović in die Drau. Den Vorgang bemerkte ein am Ufer stehender Fischer, der unverzüglich in den Kahn sprang und dem Kinde nacheilte. Im letzten Augenblick konnte er auf der Höhe der Textilfabrik Hutter das versinkende Kind erfassen und es ans Trockene bringen.

m. Ein Gamsbock zugelassen. Wie man erfährt, tauchte im Garten eines Hauses in der Ljubljanska ulica an der Stadtperipherie gestern ein junger Gamsbock auf, der vom Mittelschüler Anton Strajšek in Gewahrsam genommen wurde. Der Bock dürfte vor einem ihn verfolgenden Hund vom Bachern in die Stadt geflüchtet sein.

m. Im Ferialheim am Bachern sind für die zweite Gruppe, die in den nächsten Tagen nach Sv. Martin abgeht, noch einige Plätze frei. Die Anmeldungen sind beim Jugendschutzverein in der Strossmayerjeva ulica 30 unverzüglich einzubringen.

m. An die Militär-Musikschule in Vršac werden mehrere Zöglinge im Alter von 14 bis 16 Jahren aufgenommen. Die Gesuche sind bis 10. Oktober einzureichen.

m. Floßfahrt auf der Drina. Auch in diesem Jahre veranstaltet der »Putnik« mehrere Floßfahrten auf der Drina. Diese romantischen Fahrten werden mit eigens konstruierten Flößen unternommen. Die erste Fahrt erfolgt am 21. d. und dauert fünf Tage an. Die zweite Fahrt ist für die Zeit vom 26. August bis 2. September und die dritte vom 9. bis 13. September vorgesehen. Nähere Einzelheiten über diese gewiß einzigartige Fahrten erteilt der »Putnik« in der Burg.

m. Wetterbericht vom 16. d., 9 Uhr: Temperatur 25 Grad, Luftfeuchtigkeit 53%, Barometerstand 731. Windstill. Gestern Maximaltemperatur 26.1, heute Minimaltemperatur 13.4 Grad.

Wettervorhersage für Mittwoch: Vorwiegend heiter und windstill.

Aus aller Welt

Tollstes Jagdabenteuer im Dschungel von Spanisch-Guinea

Ein reichlich sonderbares Abenteuer erlebte unlängst ein junger Amerikaner Wilkie Kipper im Dschungel von Spanisch-Guinea.

Mr. Kipper befand sich auf Besuch bei Freunden in der Faktorei von Orama. Doch sei seinen Püschgängen war ihm das Glück nicht hold. Er legte nur ein paar Zebras, einige Gazellen und Vögel. Großwild kam ihm nicht vor die Büchse. Ungeduldig wagte sich der junge Jäger trotz eindringlicher Warnung seiner Gastfreunde tiefer in den Dschungel hinein. Dabei wurde er müde. Er hatte seine Kräfte über-, die Anstrengungen einer Dschungelpüscherei erheblich unterschätzt. So rastete er unter einem großen Baum und schlummerte dabei ein. Plötzlich fuhr er empor. Ein Schuß hatte ihn geweckt. Als er um sich schaute, sah er einen Schimpanse eilig davonspringen. Der Vierhänger trug über der Schulter die Flinte des unsanft ausgerüttelten Schlafers. Er hatte sich an der Flinte, die neben dem schlafenden Jäger lag, zu schaffen gemacht. Dabei hatte sich unversehens der Schuß gelöst.

Mr. Kipper's erster Gedanke war, dem Flintendiebe nachzusetzen. Doch einen Augenblick später sah er aus dem dichten

Gebüsch in etwa 30 Meter Entfernung, zwei große funkelnde Katzenaugen aufleuchten und hörte wütendes Fauchen. Es war ein Leopard. Von dem Schimpansen der so tückisch die Flinte entwendet, war nichts mehr zu sehen. Da sich der entwaffnete Jäger wehrlos wußte, rann er in jähem Schreck davon, um dem Leoparden zu entfliehen. Doch schon nach wenigen Schritten wich dem Flüchtenden der Boden unter den Füßen. Er war auf die Gestrüpfdecke einer Fallgrube geraten, wie sie die afrikanischen Eingeborenen zum Fang des Großwildes anlegen. Mr. Kipper sank ein, vermochte aber im Fallen eine aus einer der Fallgrubenwände herausragende starke Wurzel zu faßen. An diese klammerte er sich fest. Wenige Sekunden später sauste auch der Leopard in die Falle, doch bis auf den Grund hindurch.

Die Lage des jungen Amerikaners war verzweifelt. Es schien unmöglich, einen Ausweg nach oben zu bahnen. Verzweifelt schlug er mit den Füßen gegen die Grubenwand. Als aber dabei Erde losbröckelte, kam dem Jäger ein

rettender Gedanke; Er bohrte mit den Füßen zwei Löcher ins Erdreich und gewann so zwei »Stufen«, in die er treten konnte. Diese Stützung gestatete ihm, die eine Hand von der Wurzel zu lösen und sich oberhalb der Wurzel eine neue »Stufe« in die Sandwand zu höhnen. Auf dieser Weise kletterte Mr. Kipper schließlich bis zum Rand der Fallgrube empor. Er war gerettet.

In diesem Augenblick wurde ihm noch eine weitere Ueberraschung zuteil. Aus der Luft kam ein schwerer Gegenstand herabgesaut und fiel dem Jäger vor die Füße. Oben auf dem Ast eines Baumes saß der Schimpanse mit höchst erschrockener Miene. Offenbar war der Affe unbemerkt dem flüchtenden Jäger gefolgt. Das plötzliche Auftauchen des Befreiten hatte ihn so erschreckt, daß er die gestohlene Flinte fallen ließ. — Der Jäger näherte sich mit der wiedererlangten Flinte sofort dem Rand der Fallgrube. Er erlegte mit zwei Schüssen den unten gefangenen Leoparden und kam auf diesem Umweg doch noch zu der ersehnten Jagdtrophäe afrikanischen Großwildes.

Nachrichten aus Celje

c. St. Marien schläft nicht mehr. Es ist wieder einmal so weit, die Turmuhr von St. Marien ist nicht nur wiederhergestellt, sondern gänzlich erneuert worden und zeigt nicht mehr mit Ausdauer auf Sechs. Unsere ganze Tageseinteilung kommt wieder in Ordnung. Weil das St.-Marienzifferblatt so nahe ist und wieder freundlich leuchtend unsern Tag einteilt, sind die alltäglichen Uhren, die da heißen: Wecker, Armbanduhr und Küchenuhr, denen gegenüber ein gewisses Mißtrauen stets am Platze war, wieder außer Dienst gesetzt. Ein Blick auf St. Marien besagt nun jeweils wieder, in welchem Augenblick Spahetis und Kartoffeln genug gekocht sind. Zehnmal im Tag eilt man ans Fenster, um über das rotbraune Dächergerwirr der Altstadt auf den Kirchturm zu blicken, und jedesmal freut man sich von neuem, daß die Zeiger nicht mehr auf der Sechs kleben bleiben. Man vertraut sich nur noch dem Zeigergang von St. Peter an. Verabredungen werden nun pünktlich nach mitteleuropäischer Zeit eingehalten, man steht rechtzeitig auf, das Mittagessen wird nicht mehr verspätet und das Abendessen nicht verfrüht aufgetragen. Ja, St. Marien schläft nicht mehr.

c. Einbruch und Einbruchversuche. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Gasthaus des Herrn Johann Svetl an der Mariborerstraße in Gaberje von bisher unbekanntem Tätern eingebrochen. Sie entwendeten Lebensmittel und Rauchwaren im Wert von 1150 Dinar. Die Einbruchversuche in der gleichen Nacht in das Geschäft des Herrn Johann Golmajer in Gaberje und in das Gasthaus des Herrn Josef Lebič in Sp. Hudinja mißlingen. Es scheint eine ganze Einbrecherbande am Werke zu sein.

c. Tödlich verunglückt. Am Sonnabend wurde der 60 Jahre alte Landwirt August Lovrenčič aus Tekačevo auf der Eisenbahnstrecke in Rogaska Slatina von einem heranrollenden Zuge zu Boden gerissen. Die Lokomotive ging über den Unglücklichen hinweg und schnitt ihm beide Beine unterm Knie ab. Lovrenčič starb am Sonntag früh im hiesigen Krankenhaus.

c. Kino Dom. Bis einschließlich Donnerstag wird der überaus abenteuerliche Großfilm »Die Insel der Verdammten« gezeigt. Das Erlebnis eines Mädchens, das auf eine einsame Insel verschlagen wird.

c. Kino Metropol. Von Dienstag bis Donnerstag »Die stählerne Armee«, ein äußerst spannender und interessanter Film, der die moderne Art der Kriegführung und die unheimlichen Wirkungen der Luftwaffe darstellt. In den Hauptrollen Goerge Brent, Oliva de Haviland und John Payne.

c. Tod auf der Straße. Der 50 Jahre alte Malermeister Alois Bezgojšek aus Čret bei Celje wurde am Samstagabend

auf dem Wege vom Josefiberg zum städtischen Friedhof vom Herzschlag getroffen und stürzte tot zusammen. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Čret gebracht und im dortigen Stadtfriedhof beerdigt.

Aus Ptuj

p. Großes Leichtathleten-Treffen. Der SK. Ptuj bringt Sonntag, den 21. d. um 9 Uhr auf seinem Sportplatz in der Ormoška cesta ein leichtathletisches Meeting zur Durchführung. Die Programmfolge lautet: Senioren: 100 Meter, Kugel, Weitsprung, 1500 Meter, Diskus, Hochsprung und Speer. — Junioren: 100 Meter, Dreisprung und Kugel. — Frauen: 60 Meter, Diskus und Hochsprung. Die Anmeldungen sind bis 19. d. an den Klubobmann Ing. Celotti zu richten.

p. Todesfall. Im Krankenhaus in Ptuj ist der zehnjährige Besitzerssohn Srečko Vetiin aus Braslovci gestorben. R. i. p.!

p. Im Royal-Tonkino wird bis einschl. Donnerstag der große Liebesfilm »Der Liebling von Oxford« mit Robert Taylor zur Auführung gebracht. Ein köstlicher Großfilm, der jedermann entzücken wird.

p. Sturz vom Dach. In Zabjek war der 59jährige Maurer Ivan Rašl mit dem Dachdecken beschäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt bedenkliche innere Verletzungen.

Die neuen deutschen Kriegsfilm in 15 Sprachen ausgearbeitet

Berlin, 15. Juli. (Avala) DNB berichtet: Kurze deutsche Filme mit Ereignissen der Front werden in ganz Deutschland mit großem Erfolg gedreht. Diese Filme, wahre Dokumente des Krieges, zeigen alles, was Deutschland auf den Schlachtfeldern geleistet hat. Die Filme sind in 15 Sprachen hergestellt.

Errichtung einer neuen Sowjetuniversität

Moskau, 15. Juli. (Avala) TASS berichtet: Der Rat der Volkskommissäre hat die Errichtung einer neuen sowjetrussischen Universität in Petrosawodsk in der Karelisch-finnischen Republik beschlossen. Für die Zwecke der Neugründung wurden 1,5 Millionen Rubel votiert. In Betracht kommen eine historisch-philologische, eine physisch-mathematische, eine biologische und eine geographische Fakultät.

25 Jahre in der Weltgeschichte zurück

In einer hochgelegenen, waldigen Zone von Per, im Distrikt von Madre de Dios, entdeckte ein peruanischer Flieger, der in einer wissenschaftlichen schwedisch-amerikanischen Expedition mitarbeitet, eine Kolonie von 80 weißen Familien, die seit 1915 jede Verbindung mit der Außenwelt verloren haben. Sie wußten noch nichts vom Ausgang des Weltkrieges. Auch

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Nur bis einschließlich Dienstag »Der unsterbliche Walzer« mit Paul Hörbiger als Johann Strauß. In den übrigen Rollen Friedl Czeppa, Grell Theimer und Maria Andergast. — Ab Mittwoch »Verdächtige Frauen« mit Ware William und Gail Patrick.

Esplanade-Tonkino. Der neueste deutsche Sensationsschlager »Brand am Ozean«, eine spannende Handlung, die sich zum Teil am Meeresgrunde abspielt. Der große Kampf um Gold, Naphtha und Liebe. In grandiosen Bildern und mitreißenden Szenen kann man den Untergang eines Ozeanriesen beobachten, wie sich überhaupt das wechselvolle Geschehen in phantastischer Aufmachung abspielt. In den Hauptrollen Hans Söhnker, Winny Markus und René Deltgen.

Union-Tonkino. Heute, Dienstag zum letzten Mal der Lustspielschlager »Der Sportkönig«. — Ab Mittwoch der große Abenteuerfilm »Der Aufwiegler Massadi«.

ten sie nichts von der Existenz des Radio. Die Häupter der Kolonie vernahmen erst jetzt mit größter Verblüffung und lebhaftem Interesse davon. Nun haben sich die Bewohner dieser weltentrückten Kolonie sofort einen Radioapparat bestellt, um den so lange verlorenen Kontakt mit der Welt wieder aufzunehmen.

Die italo-bulgarische Freundschaft

Sofia, 15. Juli. (Avala) Stefani berichtet: Vor seiner Abreise nach Rom erklärte der neue bulgarische Gesandte beim Quirinal einem Vertreter der Stefani, er sei überaus glücklich über seine Entsendung nach Rom. Er kenne bereits das faschistische Italien, doch kehre er in historischen Tagen zurück. In der ewigen Stadt — sagte er — werde ich alle meine Kräfte in den Dienst der edlen Sache der italo-bulgarischen Freundschaft stellen.

Für die Küche

Kalte Getränke

Erdbeerbowle

Ein Liter Weiß- oder Rotwein, ein halber Liter Walderdbeeren, ein Viertelkilo Zucker, Saft einer Orange, ein Schuß Rum kalt stellen, abseihen, in jedes Glas eine Orangenscheibe.

Tutti-frutti-Bowle

Wird ebenso gemacht, nur kommen Erdbeeren, Himbeeren, Ribisel hinein, kleinge schnittene Pfirsiche, Weichsel, kalt stellen, abseihen, in jedes Glas eine geschälte Pfirsichhälfte mit einer großen Erdbeere. Die Früchte müssen mit Rum und Zucker zwei Stunden ziehen, dann kommt der Wein dazu, und wieder ziehen lassen. dies gilt für jede Bowle.

Radio-Programm

Mitwoch, 17. Juli.

Ljubljana, 12 Schweizer Lieder. 13.02 Berühmte Orchester und Dirigenten. 18.30 Jugendstunde. 19.20 Nat. Stunde. 20.30 Violinkonzert. 21.15 Bauerntrio. 22.15 Sologesänge. — **Großdeutscher Rundfunk,** 10 Konzert. 14.15 Musik 18.30 Aus dem Zeitgeschehen. 15.30 Kinderliedersingen. 16. Konzert. 20.15 Konzert. — **Sofia** 19 Tamburinkonzert. 19.50 »Die Entführung aus dem Serrai«, Opernübertragung. 22 Volkstümlich. Konzert. — **Budapest** 12.10 Vokalkonzert. 19.25 Klavierkonzert. 22.20 Konzert. — **Rom,** 18.15 Kammermusik. 19.30 Operettenmelodien. — **Mailand,** 21.10 Sinfonische Musik. 23 Vermischte Musik.

Neue Mode

Ein Herr hatte mit seinem Auto einen Fußgänger angefahren und etwas verletzt.

»Hier sind 100 Dinar«, sagte er zu dem Mann. »Wenn Sie mir Ihre Adresse geben, schicke ich Ihnen mehr.«

»Nec, mein Bester«, stöhnte das Opfer. »überfahren auf Abzahlung könn' Se mir nich machen!«

Wirtschaftliche Rundschau

Wochenbericht der Beograder Börse

Anlagemarkt:

Im Laufe der vergangenen Woche ist weder in den Kursen der Staatsobligationen noch in der Situation an der Börse irgendwelche nennenswerte Veränderung eingetreten. Der Umsatz war auch weiterhin minimal. An den ersten zwei Tagen der Woche herrschte eine ausgesprochen flauere Tendenz. Besonders stark im Kurs gefallen sind die Kriegsschadenrente (um 7 Punkte) und die 6% dalm. Agrarobligationen (um 3 1/2 Punkte). Die Kurse der übrigen Papiere haben nur unerheblich nachgelassen. An den letzten zwei Tagen der Woche trat eine Besserung ein, so daß die Kurse mit einer festeren Tendenz abschlossen. Das Angebot blieb auch

weiterhin sehr schwach. Dollarpapiere wurden im Laufe der ganzen Woche fast überhaupt nicht angeboten, sodaß die private Nachfrage nach diesen Papieren nicht befriedigt werden konnte. Fast alle Papiere sind im Vergleich zu den Ende letzter Woche notierten Kursen unverändert geblieben. Nur die dalm. Agrarobligationen, die 6% Forstobligationen, die 7% Blairanleihe und die 4% Agrarobligationen sind im Kurse gefallen, während die 6% Beglukobligationen und die 8% Blairanleihe im Kurse gestiegen sind.

Im folgenden geben wir einen vergleichenden Überblick der zu Ende der beiden letzten Wochen notierten Kurse:

	5. Juli	12. Juli	+ oder -
2 1/2% Kriegsschadenrente	433.—	433.—	—
7% Investitionsanleihe	96.—	96.—	—
4% Agrarobligationen	52.—	51.50	-1/2
6% Beglukobligationen	76.—	77.—	+1
6% dalm. Agrarobligationen	73.50	71.50	-2
6% Forstobligationen	72.—	71.—	-1
7% Blairanleihe	93.—	92.50	-1/2
8% Blairanleihe	96.—	96.50	+1/2
7% Seligmananleihe	101.50	101.50	—
7% Stabilisationsanleihe	93.—	93.—	—

Gesamtumsatz an Papieren: 1,800.000 Dinar (um 1,640.000 Dinar weniger als in der Vorwoche).

Aktienmarkt:

Zu Beginn der Woche wurden die Aktien der Nationalbank im Angebot zu 8100 und in der Nachfrage zu 7950, Ende der Woche im Angebot zu 8050 und in der Nachfrage zu 7950, Ende der Woche im Angebot zu 8050 und in der Nachfrage zu 7950 notiert. Die Aktien der Privilegierten Agrarbank (große Stücke) wurden zu Beginn der Woche in der Nachfrage 194, Ende der Woche im Abschluß

zu 197—196 gehandelt.

Devisenmarkt:

Im Privatclearing wurde die Clearingmark im Laufe der ganzen Woche zu unveränderten Kursen 14.80 lebhaft gehandelt. Für Termingeschäfte bestand auch in dieser Woche kein Interesse. — Sofia wurde im Laufe der ganzen Woche zu 90 gehandelt. Saloniki-Bons wurden zu Beginn der Woche zu 37, sodann zu 35—34 notiert.

Gesamtumsatz an Devisen: 38,640.000 Dinar (um 2,840.000 Dinar mehr als in der Vorwoche).

Rundfunk-Schau auf der Leipziger Herbstmesse

Bedeutsame Erweiterung des Verbrauchsgüterangebots.

Die Leipziger Herbstmesse 1940, die in den Tagen vom 25. bis 29. August abgehalten wird, erfährt durch eine umfangreiche Rundfunkentwicklungs- und Exportmusterschau eine bedeutsame Erweiterung. Diese neue Sonderabteilung der Leipziger Messe übernimmt die Aufgaben der in anderen Jahren in Berlin durchgeführten großen Rundfunkausstellung. Sie wird einen Ueberblick über die deutsche Produktion des Bauabschnittes 1940-41 geben, den die führenden deutschen Großfirmen, so u. a. Telefunken, Lorenz, Blaupunkt, Nora, Seibt, Minerva usw. vermitteln. Die Apparateschau wird durch eine Ausstellung von Einzelteilen und Zubehör wesentlich ergänzt. Die Rundfunkindustrie wird in der ersten umfangreichen und zusammenfassenden Schau des gegenwärtigen Krieges einen Ueberblick über ihre Gesamtproduktion geben und manche Neukonstruktion und Verbesserungen zeigen.

Frankreichs Autarkiemöglichkeiten

Von unserem Fa.-Mitarbeiter, Berlin

Frankreich gilt unter den großen Ländern Europas als verhältnismäßig autark. Immerhin hatte es z. B. Deutschland mit seiner planmäßigen Steigerung der Inlandserzeugung verhältnismäßig weiter gebracht als Frankreich: es hatte auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet einen Außenhandelsumsatz von 140 bis 170 Mark im Jahr, Frankreich von 150 bis 180 Mark (Großbritannien von fast 400 Mk). Da Frankreich aus seinen großen Auslandsbeteiligungen erhebliche Gewinne erzielte, konnte es einen jährlichen Ueberbeschub der Einfuhr über die Ausfuhr von 2 bis 3 Milliarden Mark hinnehmen, ohne sich an fremde Länder zu verschulden.

Den Ruf der Autarkie hat sich Frankreich durch seine verhältnismäßig geringen Lebensmitteleinfuhren erworben. Wenn in den letzten Jahren etwa 500.000 Tonnen Weizen, 700.000 Tonnen Mais, 600.000 Tonnen Reis und geringere Mengen Gerste eingeführt werden mußten, so diente das gewiß nicht im vollen Umfang der laufenden Versorgung, sondern wenigstens zu einem Teil der Vorratsbildung. In bezug auf Milchprodukte und Zucker deckte die französische Inlandserzeugung den Bedarf. Dagegen mußten erhebliche Mengen Kunststoffrohstoffe (in erster Linie Erdnüsse und Kopra) eingeführt werden, und zwar im Durchschnitt der letzten Jahre nicht weniger als 1.2 Millionen Tonnen. Wenn sich vielleicht der Lebensmittelbedarf Frankreichs durch entsprechende Einschränkung der Zuteilung und durch Einsatz der Vorräte aufrechterhalten läßt, so steht doch noch nicht fest, in welchem Umfang in diesem Jahre aus Mangel an Arbeitskräften die Bodenbestellung vernachlässigt worden ist, und welche Ausfälle infolge davon in der Neuproduktion eintreten werden. Die Ernährungssorgen, die sich in den letzten Wochen in den noch nicht besetzten französischen Süd- und Südwestgebieten ergeben haben, sind in der Hauptsache die Folge des ungeheuren Flüchtlingsandranges aus Belgien, den Niederlanden sowie aus Nord- und Mittelfrankreich. Sie sind also mehr ein Verteilungs- als ein Versorgungsproblem.

In bezug auf die französische Rohstoffausstattung sieht es keineswegs sehr günstig aus. Ueberfluß besteht nur an einem kriegswichtigen Rohstoff: Eisenerz. An Spinnstoffen mußte Frankreich stets den größten Teil des Bedarfes einführen. An Kohle und Koks war Frankreich der größte Importeur von allen Ländern der Erde; der Jahresbedarf belief sich auf etwa 25 Millionen Tonnen. Erdöl gibt es in Frankreich so gut wie gar nicht. Etwa ein Viertel des jährlichen Einfuhrbedarfes

von 8 Millionen Tonnen wurde in Form von Fertigprodukten (Benzin, Treib- und Schmieröl), drei Viertel in Form von Rohöl eingeführt. Völlig ungenügend ist auch die französische Eigenerzeugung an Nicht-eisenmetallen. Der schwächste Punkt der gewerblichen Rohstoffversorgung Frankreichs ist die Kohle; ihr Fehlen bedroht die Industrie und das Verkehrswesen des Landes mit einer ernstesten Katastrophe.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. Juli. Devisen: London 163.68—166.88 (im freien Verkehr 202.45—205.65) Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1044.94—1014.94 (1241.85—1251.85); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, 15. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 428—432, 4% Agrar 50—50.50, 4% Nordagrar 50—0, 6% Begluk 76—0, 6% dalm. Agrar 70—0, 6% Forstobligationen 69—0, 7% Investitionsanleihe 95—0, 7% Blair 91—0, 8% Blair 97.50—0; Priv. Agrarbank 190—0.

× Baisse für rohe Kalbshäute. Wie man erfährt, sind im Laufe der letzten Woche die Preise für rohe Kalbshäute auf den jugoslawischen Märkten um 10—12% gefallen. In den interessierten Krei-

sen erklärt man, daß dieser Preissturz darauf zurückzuführen ist, daß die Nachfrage seitens der ungarischen Käufer erheblich nachgelassen hat.

× 7 Millionen Sack Kaffee vernichtet. Da Brasilien wegen des Krieges mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, faßte die Regierung den Beschluß, 7 Millionen Sack Kaffee vernichten zu lassen, d. s. 23% der neuen Ernte, um die Vorräte zu verringern und dadurch den Preis zu festigen.

× Große Maismengen zu Heizzwecken. Da Argentinien ähnlich wie die anderen amerikanischen Staaten eine große Ausfuhrstockung zu verzeichnen hat und namentlich Mais nicht abgesetzt werden kann, erwägt man, eine Partie von etwa 6 Millionen Tonnen Mais zu verheizen und dadurch einen besseren Maispreis zu gewinnen.

× Die Handelsvertragsverhandlungen mit Griechenland sind in der Hauptsache bereits abgeschlossen. Die Kontingente werden erhöht werden. Griechenland wird im laufenden Halbjahr Jugoslawien 1000 Tonnen Kolofonium liefern. Die Baumwollausfuhr wird sich in den bisherigen Grenzen bewegen. Griechenland wird von uns größere Mengen Kleinvieh einführen, bis Neujahr angeblich 150.000 Stück. Der Clearingverkehr mit Griechenland soll erneuert werden.

× Ein Zollhaus wird am Ljubelj-Paß errichtet werden. Die Baukosten sind auf 517.000 Dinar veranschlagt. Die Banatsverwaltung hat bereits die Lizitation ausgeschrieben.

Sport

Jugoslawiens Fußballport im internationalen Kalender

Nach dem Länderkampf Deutschland—Rumänien, der in Frankfurt mit 9:3 zugunsten der deutschen Mannschaft schloß wurde eine Tabelle herausgebracht, die uns die Reihung nach den Erfolgen der bisher ausgetragenen internationalen Auswahlspiele zeigt. Die Reihung lautet:

1. Ungarn	4	3	1	0	8:2
2. Italien	3	2	1	0	6:4
3. Jugoslawien	3	2	1	0	6:4
4. Belgien	4	2	1	1	14:9
5. Kroatien	3	2	0	1	5:1
6. Frankreich	2	1	1	0	4:3
7. Deutschland	4	1	1	2	14:10

Start der Schwimmliga

In Dubrovnik wurden am Sonntag mit dem Treffen zwischen dem dortigen »Jug« und dem Zagreber Schwimmklub ZPK die im Rahmen der neugegründeten Schwimmliga vorgesehenen jugoslawischen Schwimmmeisterschaften im Mannschaftswettbewerb eröffnet. »Jug« siegte mit 69:40 Punkten und gewann auch das Wasserballmatch mit 5:0 (2:0).

Die Schwimmkonkurrenzen zeitigten folgende Ergebnisse:

400 Meter Freistil Männer: 1. Žižek (Jug) 4:58.4, 2. Miloslavić (J) 5:25.4, 3. Vidović (ZPK) 5:30.3.

100 Meter Freistil Frauen: 1. Jazbec (J) 1:22.3, 2. Dragić (ZPK) 1:25.3, 3. Brkić (ZPK) 1:24.4.

100 Meter Rücken Männer: 1. Markić (J) 1:16.6, 2. Strmac (ZPK) 1:17.4, 3. Drobnić (ZPK) 1:18.4.

200 Meter Brust Frauen: 1. Poznjak (J) 3:25.5, 2. Fischer (ZPK) 3:33, 3. Pačelka (ZPK) 4:01.2.

100 Meter Freistil Männer: 1. Stakula I (J) 1:03.4, 2. Stakula II (J) 1:04.2, 3. Bergler (ZPK) 1:04.6.

100 Meter Rücken Frauen: 1. Bratulović (J) 1:29.6, 2. Ciganović (J) 1:40.4, 3. Fischer (ZPK) 1:41.8.

200 Meter Brust Männer: 1. Barbieri (J) 2:57.6, 2. Dvoržak (ZPK) 3:04, 3. Grzinić (J) 3:08.

Staffel 4×100 Meter Freistil Frauen: 1. Jug 5:40.3, 2. ZPK 5:40.5.

Staffel 4×200 Meter Freistil Männer: 1. Jug 10:1, 2. ZPK 10:22.4.

8. Luxemburg	3	1	1	1	9:9
9. Wales	1	1	0	0	1:0
10. Holland	3	1	0	2	10:13

Es folgen der Reihe nach noch England, Schottland, die Schweiz, Portugal und Rumänien. Jugoslawiens Auswahl schlug Deutschland in Wien 2:1 und das B-Team Rumäniens in Beograd 1:0, während das Match gegen Rumänien in Bukarest 3:3 unentschieden schloß. Überdies absolvierte die kroatische Auswahl drei Spiele, wovon sie 2 gewann (Schweiz 4:0 und 1:5) und eines verlor (Ungarn 0:1).

Die Kämpfe werden heute, Dienstag, mit dem Treffen ZPK—»Jadrani« in Split fortgesetzt.

× Ljubljanas Ligatime wieder unterlegen. Die ehemalige Ligamannschaft des SK Ljubljana gastierte am Sonntag in Karlovac und wurde dort von der SK Viktoria überraschend mit 2:0 (1:0) geschlagen.

× Im Kampfe um den Eintritt in die Serbische Fußballliga trafen am Sonntag in Sarajevo der dortige »Hajduk« und der SK Jugoslavija aus dem nahezu unbekanntem Jakuba bei Pančevo aufeinander. »Jugoslavija« feierte mit 2:1 (1:0) einen mehr als überraschenden Sieg. Das Rückspiel findet am nächsten Sonntag in Pančevo statt.

× »Gradjanski« lehnt Türkei-Tournee ab. Der Zagreber »Gradjanski« hat eine Einladung, mehrere Spiele in der Türkei zu bestreiten, abgelehnt, da alle Spieler der ersten Mannschaft einen Urlaub bis zum 10. August angetreten haben.

× Professionalismus in Frankreich verboten. Jean Borotra hat in der Eigenschaft als Sportführer ein Dekret erlassen, dem zufolge jeder Professionalismus im französischen Sport verboten ist.

× Punčec in Rogaska Slatina. Jugoslawiens Tennismeister Punčec unternahm am vorigen Sonntag eine Gastreise nach Slowenien, die ihn zunächst nach Murska Sobota und nun nach Rogaska Slatina führte, wo er gemeinsam mit den Juniorenmeistern Štrok und Frl. Bač-

Die siebenbürgische Streitfrage

Die Lage der siebenbürgisch-sächsischen Volksgruppe seinerzeit unter Ungarn und unter Rumänien

Budapest, Juli. Die Meldung, daß der Führer der siebenbürgischen Sachsen Hans Otto Roth in der neuen rumänischen Regierung ein Portefeuille erhalten habe, wurde überall, wo man die innere Entwicklung Rumäniens mit Aufmerksamkeit verfolgt, stark beachtet. Es wäre allerdings schon aus dem Grunde verfrüht, an diese Meldung Kommentare zu knüpfen, weil Hans Otto Roth bis jetzt wegen prinzipieller Bedenken das ihm angebotene Portefeuille nicht angenommen hat. Wie das italienische Blatt »Messaggero« dazu treffend bemerkt, zeigt die Haltung des Führers der siebenbürgischen Sachsen, daß der ganze Komplex der Minderheitenfragen in Rumänien noch offen ist. Jedenfalls verdient die Gestaltung des Verhältnisses des siebenbürgischen Sachsentums zu den übrigen dort lebenden Nationen allgemeines Interesse. Auch der Rolle Hans Otto Roths kommt in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung zu. Dieser Politiker von unbestrittenem Ansehen kann heute mit vollem Recht als Führer der siebenbürgisch-sächsischen Volksgruppe betrachtet werden, die heute seelisch und politisch einheitlich für die Wahrung ihrer völkischen Eigenart kämpft. Hans Otto Roth hat den völkischen Gedanken des Sachsentums stets aufrecht und männlich, aber ohne Gehässigkeit vertreten. Mit den siebenbürgischen Ungarn wußte er stets gute Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Das Problem, dem sich die siebenbürgischen Sachsen gegenübergestellt sehen, hat in dem Imperiumwechsel zur Zeit der Pariser Friedensdiktate seine Wurzel. Durch den Frieden von Trianon wurde die jahrhundertlange Kontinuität siebenbürgisch-deutscher Geschichte jäh unterbrochen. Bald wurden die Folgen, dieser Wendung auch im Leben des siebenbürgischen Sachsentums sichtbar. Diese Volksgruppe war mit Recht stolz auf ihre historischen Vorrechte, die von den ungarischen Regierungen stets geachtet wurden. Die sächsische Autonomie geht auf mehr als sieben Jahrhunderte zurück; es war der ungarische König Andreas II., der 1224 den Freibrief der siebenbürgischen Sachsen erließ. Zur Zeit des selbständigen Fürstentums Siebenbürgen waren die Sachsen eine der drei politischen Nationen, die gleichberechtigt an der Führung der Staatsgeschäfte beteiligt waren. Die sprichwörtliche Religions-

freiheit, die dem historischen Siebenbürgen eine so glänzende kulturelle Blüteperiode sicherte, kam auch der deutschen evangelischen Kirche Siebenbürgens zugute, die auch in ihrer Schulverwaltung während der ganzen Periode der ungarischen Herrschaft volle Freiheit genoß. Der ungarische Gesetzartikel XII:1876 führte im siebenbürgischen Sachsenland eine Verwaltungsreform ein, die jedoch die sächsische Autonomie nicht antastete; der sächsische Comes blieb Obergespan des Komitats Szeben und in der Verwaltung der sächsischen Autonomie wurde die deutsche Sprache beibehalten. Der ungarische Staat gewährte noch im Jahre 1918 den sächsischen Schulen und der sächsischen evangelischen Kirche Subventionen von mehr als drei Millionen Kronen. In das ungarische Parlament hat die sächsische Volksgemeinschaft stets frei ihre eigenen Vertreter entsandt; im Magnatenhaus saßen sechs Vertreter der sächsischen evangelischen Kirche. Das sächsische Volksvermögen, die sogenannte »sächsische Universität«, wurde in der ungarischen Zeit zum überwiegenden Teil

für sächsische kulturelle Zwecke verwendet. Nach dem Imperiumwechsel wurden die jahrhundertalten Privilegien des Sachsentums eins nach dem anderen durch den rumänischen Staat beseitigt. Die sächsischen Schulen wurden teils geschlossen, teils in ihrem Öffentlichkeitsrecht geschmälert; die sächsische Universität wurde im Jahre 1937 durch den rumänischen Staat liquidiert; sächsische Angestellte wurden massenhaft entlassen, die Würde des sächsischen Comes wurde abgeschafft und die Autonomie auch hinsichtlich des Sprachgebrauchs vernichtet.

Die führenden Persönlichkeiten des siebenbürgischen Sachsentums, haben seit Ende 1918 nicht aufgehört, ihre Beschwerden gegen das rumänische Regime in die Öffentlichkeit zu tragen. Es genügt, auf eine Rede hinzuweisen, die Hans Otto Roth am 17. Januar 1923 hielt und in der es u. a. hieß: »Kaum war der neue Staat gebildet, schon griff die Theorie der Suprematie und Oberherrschaft der Mehrheitsrasse und des Nationalstaates um sich. Und heute sind wir um keinen Schritt weitergekommen: wir müssen für die

Rechte des sächsischen Volkes in Rumänien kämpfen. Es ist war, daß die Notwendigkeit der Anerkennung der Rechte der Minderheiten ins Bewußtsein der Völker eingepflanzt ist und der Schutz der Rechte der Minderheiten zu einem Teil des Völkerrechts wurde, doch müssen wir noch viele schwere Kämpfe gegen unseren Feind, das ganze rumänische Volk, bestehen.« (Siebenbürgisch-Deutsches Tagblatt, 24. Januar 1923.)

Die Stellungnahme der siebenbürgisch-sächsischen Volksgruppe zu den Fragen der aktuellen Politik verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als diese zähe, auf ihre großen historischen Überlieferungen stolze Nationalität auch heute einen wichtigen Platz in der politischen Entwicklung Südosteuropas einnimmt. Die Haltung des sächsischen Volkes und seiner politischen Führung läßt keinen Zweifel übrig, daß diese Volksgruppe auf ihrem eigenen historischen Standort als Trägerin jener Prinzipien zu betrachten ist, in deren Zeichen die Achsenmächte Europa neu zu ordnen im Begriffe sind.

Wolfen über Indochina

Das Land Annam in politischer Gärung

Ein französischer Reiseschriftsteller hat einmal gesagt, die Bezeichnung Indochina sei eine rein willkürliche Erfindung französischer Kolonialbeamter und Indochina sei keine Realität. Historisch gesehen ist diese etwas paradox geprägte Meinung einigermaßen richtig. In der Tat ist das französische Kolonialgebiet Indochina von 1858 bis 1907 von den Franzosen allmählich zusammengestückt worden. Nach dem Muster des Mutterlandes erfolgte dann eine ziemlich schematische Vereinheitlichung. Kulturell gesehen ist die Bezeichnung Indochina aber trotzdem nicht unglücklich gewählt. Wie ganz Hinterindien bildet Indochina eine Art Übergang vom ostindischen zum ostasiatischen Kulturkreis. Zuerst haben die indischen Kultureinflüsse überwogen, sind aber schon in vorchristlicher Zeit von den chinesischen zurückgedrängt worden.

Bereits im Jahre 234 vor unserer Zeitrechnung wurde das östliche Indochina von den Chinesen erobert und

nesische Vorstoß erfolgte im Jahre 1407, doch schon 1428 machte sich Annam faktisch wieder unabhängig. Doch China behielt die Oberhoheit über Annam wie über Tongking, Laos und Kambodscha. Diese Reiche sind jetzt samt und sonders als sogenannte Schutzstaaten dem französischen Kolonialgebiet eingegliedert.

Das wichtigste Land Indochinas ist immer Annam gewesen. Noch heute machen die Annamiten drei Viertel der insgesamt zwanzig Millionen Seelen zählenden Bevölkerung aus. Die Beziehungen Frankreichs zu Annam reichen bis ins Jahr 1787 zurück, als der Abgesandte König Ludwigs XVI., Graf Montmorin, mit dem damaligen Kaiser von Annam einen Bündnisvertrag schloß und die Abtretung der Bucht und Halbinsel Tourane erlangte. Dieses Abkommen blieb infolge der großen französischen Revolution ohne praktische Folgen. Erst die Christenverfolgungen in Annam veranlaßten die Franzosen 1847 und 1858 zur Entsendung von Straf-

Kontingente nach Indochina. Kotschinchina (Kleinchina) annektiert. Kotschinchina bildet heute als unmittelbar verwaltete Kolonie das wichtige Kernstück der französischen Besitzungen. 1884 geriet Annam endgültig unter französische Herrschaft. Auf Tongking hat China erst nach Beendigung des französisch-chinesischen Krieges im Jahre 1885 endgültig verzichtet. Zu den erwähnten Schutzstaaten kamen 1907 noch die von Siam an Frankreich abgetretenen Provinzen Battambang und Angkor.

Die Annamiten haben sich mit der französischen Herrschaft niemals abgefunden. Stets war eine unterirdische Gärung vorhanden, die sich 1930 in einem gefährlichen, mühsam unterdrückten Aufstande entlud. Wie in China wimmelt es in Annam und auch in Kambodscha von geheimen politischen Gesellschaften. Bei diesen verbinden sich häufig religiöse mit politischen Strömungen. 1938 machte die annamitische Schlangensekte viel von sich reden.

Unter diesen Umständen hat Frankreich seiner großen und wertvollen hinterindischen Besitztümer nie recht froh werden können. Schon vor dem Weltkriege waren in Frankreich Zweifel laut geworden, ob Indochina im Falle weitreichender, in Ostasien ausbrechender Konflikte behauptet werden könne. Zu den Zweiflern gehörte vorzüglich Clemenceau, der ja nach seinen eigenen Worten nie begriffen hatte, wozu ein Volk, so kinderarm wie das französische, Kolonien brauche. Allen Ernstes machte Clemenceau während des Weltkrieges Stimmung für eine Abtretung Indochinas an Japan, um solchermaßen die Entsendung eines japanischen Hilfsheeres auf den französischen Kriegsschauplatz zu erlangen.

Angesichts der Entwicklung, die die Dinge in Ostasien durch die japanische China-Aktion genommen haben, besonders aber durch Japans neues Vorgehen gegen den Waffenschmuggel aus Indochina und die dadurch veranlaßten Gegenmaßnahmen Tschiangkaischeks, gewinnen alle diese Probleme eine neue Aktualität. Als südliche Flankenstellung gegenüber China hat Indochina eine ähnliche Bedeutung, wie sie im Norden Mandschukuo zukommt. Auch wirtschaftlich ist es äußerst wertvoll und reich an Bodenschätzen, insbesondere an Anthrazitkohle, die schon jetzt einen Exportartikel darstellt. Außerdem ist es das reichste Reisland der Erde.

Vasie in ische talie-telle

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

kor mehrere Exhibitionskämpfe absolvierte. Punčec schlug zunächst Štok mit 6:3, 6:0, 6:2 und gewann mit Fr. Bačker als Partnerin das Doppel gegen Štok und Sotelšek aus Ljubljana mit 6:4, 6:3. In den nächsten Tagen wird Punčec in Maribor gastieren.

: Planica — Schauplatz des ersten Tennisturniers Sloweniens. Am 20. und 21. d. geht in Planica das erste diesjährige Tennisturnier in Slowenien vor sich. Der SK Ilirija, der als Veranstalter auftritt, hat die besten Beograder, Zagreber, Ljubljanaer und Mariborer Spieler zur Teilnahme eingeladen, sodaß es gewiß zu interessanten Begegnungen kommen wird, dies um mehr, als man zugleich eine Art Revuechekampf des letzten Treffens Slowenien gegen Serbien erwarten kann.

: »Bačka« und »Gradjanski« im Finale des Kroatischen Fußballpokals. Am vergangenen Sonntag wurde in Subotica der zweite Finalist des Kroatischen Fußballpokals ermittelt. Die Gegner waren »Bačka« und die Osijeker »Slavija«, die mit 4:1 (1:0) den Kürzeren zog. Außer »Bačka« sind im Finale noch der Zagreber »Gradjanski« und der Mariborer »Spartak« im Spiel.

: Ein Radrennen wurde am Sonntag über Avala bestritten. Bei den Seniors siegte Sava Pavlović und bei den Junioren Simić.

: Autorennen auf der Avala. Auf der Avala nächst Beograd fand am Sonntag ein Handicaprennen für Automobile statt. Den Sieg trug Boško Milenković auf dem 3.8 Kilometer langen Streckenstück in 3:25 absolvierte und damit einen Stunden durchschnitt von 71 Kilometern erreichte.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar — Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 3 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet — Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen — Bei Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Verschiedenes

Meeraufenthalt! Hotel Rokan, Selce, Hrv. (2½ km von Crikvenica). Billig, rein, gut. Autogarage. 5546-1

Für Reisen: Koffer, Badetaschen, Rucksäcke usw. empfiehlt Ivan Kravos, Aleksandrova c. 13. 5516-1

Buschenschuk Kušer, Meljski hrib, noch offen. 5629-1

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Zu verkaufen

Einleggurken, einzige hartbleibende Sorte. Vorbestellungen übernimmt Jos. Krempf, Radvanje. 5716-4

Modistengeschäft mit Lager und schönem Inventar wegen Krankheit sofort billigst zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter »Modistengeschäft«.

Günstiger Gelegenheitskauf! Tausche ein Motorrad für prima Brennholz ein. Jugo-Motor, Maribor, Cankarjeva ulica 24. 5717-4

Verkaufe Kuh samt Kalb, Mariahofer Rasse, gute Melkerin. Tezno bei Maribor, Majstrova 24. 5734-4

Größere Mengen Lösch gratis abzugeben bei Fa. Franz, Meljska c. 19. 5736-4

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, streng separ., Gosposka ul. 18-II, Senekavič

Ein- und Zweizimmerwohnungen zu vergeben. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 5656-5

Schön möbl. Zimmer im Zentrum, mit Bad, auch mit voller Verpflegung zu vermieten. Adr. Verw. 5720-5

Möbl. Zimmer mit Badbenützung zu vermieten. Glavni trg 24, Simonič. 5730-5

Schöne Zweizimmerwohnung parkettiert, staubfreie Gegend, sofort zu vermieten. — Aljaževa ul. 4. 5731-5

Möbliertes, separ., insektenreines Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16-5. 5737-5

Zu mieten gesucht

Schön möbl. Zimmer womöglich Parknähe ab 1. September gesucht. Zuschr. an die Verw. unter »A. K.«. 5721-6

Suche kleine Wohnung, Zimmer und Küche, für zwei Personen. Kamnica-Viertel. Adr. in der Verw. 5728-6

Offene Stellen

Gute Köchin, deutschsprechend, wird für guten Posten in Zagreb gesucht. Vorstellen: Smetanova ul. 29-II, links. 5728-8

Lehrjunge f. Papierhandlung, der deutschen und slowenischen Sprache unbedingt mächtig, mit kleiner Matura wird aufgenommen. Karbeutz Gosposka 3. 5726-8

Lehrmädchen mit absolviert. Bürgerschule wird aufgenommen. Adr. Verw. 5727-8

Strickerin und Weberin werden aufgenommen. Prva mariborska tovarna pletenin, Klavniška ul. 5. 5729-8

Bedienerin für die Vor- und Nachmittagsstunden gesucht. Anzufragen nur zwischen 1 bis 2 Uhr Vetrinjska ul. 26-I, Lobnik. 5732-8

Tüchtige Kellnerin wird aufgenommen. Stolna ul. 8. 5733-8

Verkäuferin für Zuckerbäckerei, ehrlich und flink, wird aufgenommen. Adr. Verw. 5738-8

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier

in Rollen, jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor
Kopališka ulica 6

Teile höfl. mit, daß ich in der

Slovenska ulica 20 eine Filiale

eröffnet habe. Ich werde täglich frisches, feines Gebäck bieten, ebenso auch schmackhaftes halbweißes und schwarzes Brot. Störbrot wird zum Ausbacken entgegen genommen. Den geschätzten Abnehmern empfiehlt sich die

Bäckerei Anton Glas

Das Schicksal der Menschen



Der berühmte Graphologe **F.T. Karmah**

hat sich entschieden, Ihnen das Horoskop aufzustellen. Seine anerkannte Fähigkeit, die Zukunft im Leben anderer zu sehen, ohne Rücksicht auf Entfernung, grenzt ans Wunderbare. — Der Graphologe KARMAH sagt Ihnen wahrheitsgemäß Ihr ganzes Schicksal voraus, wenn Sie einen Erfolg erzielen oder Ihr Glück in der Liebe, im Geschäft, in der Lotterie usw. finden. Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse ruft Ihre Verwunderung und Überraschung hervor. Seien Sie nicht trübselig und verzagen Sie nicht, alles wird zur rechten Zeit besser. — F. T. Karmah, der gegenwärtig in Maribor weilte, empfängt Interessenten im Hotel »Zamorec« täglich von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Die Käufer seines Buches »Naš život i okultne tajne« (Unser Leben und die okkulten Wissenschaften) besitzen das Recht auf unentgeltliche Ratschläge.

* NB. Der Graphologe * bleibt nur einige Tage in Maribor!

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. — Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d.d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

27

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Anna? Was ist mit ihr?«
»Ja, Lena —« Kremer legte den Arm um ihre Schultern — »ich muß es dir wohl sagen, es hilft nichts. Anna ist gestern verunglückt. Sie ist — ist —«
»Tot!« vollendete Lena, während ihre Hand nach dem Herzen fuhr, das nach ein paar rasenden Schlägen plötzlich aussetzte. Es war gut, daß Kremers Arm sie stützte.
»Nicht aufregen!« mahnte er. »Wir beide, du und ich, müssen den Kopf oben behalten, denn zu Hause — dein Bruder — deine Eltern — mit ihnen ist nichts anzufangen.«
»Wie ist denn das geschehen?« fragte Frau Bruckner schreckensbleich.
»Autounglück. Sie war gestern abend noch spät zum Dorfe gefahren. Auf dem Rückwege ist es dann passiert. Ob sie durch die Scheinwerfer geblendet oder sonst irgendwie verwirrt wurde — sie ist mit dem Rade geradewegs vor das Auto gefahren und durch die Windschutzscheibe geflogen. Dabei wurde ihr die Halsschlagader durchschnitten, und sie war in wenigen Minuten verblutet. Den Autofahrer scheint keine Schuld zu treffen.«
»Mein Gott! Mein Gott!« stöhnte Lena.
»Du mußt dich fassen, Lena. Du darfst mir nicht auch schlapp machen. Ich will dich ja holen. Du kannst jetzt zu Hause nicht entbehrt werden.«
»Ja, kann ich denn fort? Der Junge —? Wie —« Leni sah sie wie hilflos um.
»Selbstverständlich!« erklärte Frau Bruckner später energisch. »Du mußt sogleich mitfahren. Der Junge bleibt natürlich hier. Den kannst du dabei nicht ge-

brauchen.«
»Dann pack nur gleich das Nötigste zusammen. Der nächste Zug geht in einer Stunde, und eine halbe Stunde müssen wir bis zum Bahnhof sein.«
Frau Bruckner raschelte durch den Korridor, doch schwebte sie schwerfällig durch die Haustür.
»Auf!« rief sie noch, als sie die Hand an die Klinke legte.
Hilflos stand sie im Inneren der Stube, mit dem Kopf zwischen den Händen, und sah auf den Boden.
»Hilflos!« wiederholte sie im Inneren der Stube, mit dem Kopf zwischen den Händen, und sah auf den Boden.
»Hilflos!« wiederholte sie im Inneren der Stube, mit dem Kopf zwischen den Händen, und sah auf den Boden.

Zeit in seinen Fieberphantasien zum Ausdruck, in denen er gegen das Verhängnis tobte, das über sein Haus hereingebrochen war. Hille wagte sich in diesen Tagen überhaupt nicht in die Nähe des Krankenzimmers. Als das Fieber sank, wurde es langsam besser; aber der Mangel an Lebensmut zog die Krankheit sehr in die Länge.
Seit einer Woche stand er nun tagelang außer sich.
Wie er sich einbildete, war ihm nicht mehr klar.
»Du mußt dich fassen, Lena. Du darfst mir nicht auch schlapp machen. Ich will dich ja holen. Du kannst jetzt zu Hause nicht entbehrt werden.«
»Ja, kann ich denn fort? Der Junge —? Wie —« Leni sah sie wie hilflos um.
»Selbstverständlich!« erklärte Frau Bruckner später energisch. »Du mußt sogleich mitfahren. Der Junge bleibt natürlich hier. Den kannst du dabei nicht ge-

die Vorhänge zu. Eickhoff bedeckte die Augen mit der Hand.
»Man kann auch im Dunkeln sehen.«
Die Frauen sahen sich an. Diesen Ton kannten sie schon. Er quälte sich wieder mit seinen Gedanken.
Schwiethardt kam herein.
»Vater, der Händler ist wieder da wegen der Kuh. Mehr wie 450 Mark will er nicht geben. Das ist zu wenig; meinst du nicht auch?«
Der Alte sah an ihm vorbei ins Leere.
»Ach, was kommt es denn auf ein paar Mark mehr oder weniger an! Für wen willst du denn das Geld zusammenschächern?« kam die bittere Antwort.
Eine peinvolle Stille entstand. Dann ein leises Klappen der Tür; Hille war hinausgegangen.
»Du meinst also, ich soll sie dem Händler zuschlagen?« fragte Schwiethardt gequält.
»Mach das, wie du willst. Mir ist es gleich.«
Stumm wandte Schwiethardt sich zum Fenster. In der Küche stand Hille am Herd. Er drehte ihm den Rücken, aber er sah, daß ihre Schultern leicht zuckten. Weinte sie wieder? Trotzdem ging er mit ein paar leicht hingeworfenen Worten an ihr vorbei auf die Diele, wo der Händler wartete. Er hätte ihr nichts zum Trost zu sagen gewußt, was nicht schon oft und gesagt worden war.
Hille mühte sich um Fassung. Sie wollte doch den Dienstboten kein verweintes Gesicht zeigen. Nur — manchmal konnte es einfach nicht mehr aushalten. Diese wiederkehrende bittere Frage, die »Für wen?« wurde ihr zur unerträglichen Qual. Möchten sie auch nicht so gemeint sein, sie empfand sie doch stets als persönlichen Vorwurf, als einzig gegen sie gerichtet. Und sie konnte doch nichts dafür, daß alles so gekommen war?
(Fortsetzung folgt.)